Der zweite Schatz.

Volksschauspiel in 4 Aufzügen

von

Ludwig Ganghofer.

Augsburg 1883.
B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung (A. Manz).

Der zweite Schatz.

Volksschauspiel in 4 Aufzügen

von

Ludwig Ganghofer.

Augsburg 1883.
B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung (A. Manz).

Franz Defregger

in hoher Verehrung

gewidmet.

Personen:

Modei,
Punkl,
Monika, } Sennerinen.
Vinl,
Philomen,

Lenzl, Modei's Bruder.

Friedl,
Hies, } Jagdgehilfen.

Blasius Huisen, ein reicher Bauernsohn.

Verl, Hüter.

Der Doktermartl.

Niedermayr, Grenzsoldat.

Hans,
Gori, } Bauernburschen.

Ort der Handlung: die Grottenalm.

4

Das Aufführungsrecht

des Schauspiels „der zweite Schatz" ist zu erwerben:
für Oesterreich-Ungarn durch Gustav Lewy, Wien, Schleifmühlgasse;
für Deutschland durch H. Rubin, München, Reichenbachstraße.

I. Aufzug.

Das Innere der Grottenalmhütte. Im Hintergrunde rechts die Thüre; in der Mitte das kleine Fenster; zwischen Thüre und Fenster eine Rahme mit Schüsseln und Tellern; über Thüre und Fenster kleine Heiligenbilder; unter dem Fenster steht eine Bank. Links in der Ecke der am flachen Boden liegende Feuerraum, der in einer Entfernung von $1\frac{1}{2}$ Meter in der Breite und $2\frac{1}{2}$ Meter in der Tiefe von einer höchstens 4 Dez. hohen Sitzbank umschlossen ist. In der Ecke steht ein dicker Pfahl, der auf seinem Kopfe den kreisförmig zu bewegenden Querbalken trägt, an dessen oberem Ende, gerade bis über die Mitte des Feuerraumes reichend, das große kupferne Käsgeschirr hängt. Während des ganzen Aufzuges ist Balken und Kessel gegen die linke Koulissenwand gedreht. Links, dicht vor dem Herde führt eine niedere, schmale Thüre in die Kammer. Ueber dem Herde hängen Stangen zum Trocknen von Kleidungsstücken. An der ganzen rechten Koulissenwand, vom Boden $1\frac{1}{2}$ Meter entfernt, zieht sich der breite Kreister hin, der in der Mitte quer abgetheilt ist, so daß er zwei gleichlange Bettstellen bildet, die bis oben mit Heu angefüllt sind; an den Enden und in der Mitte ist der Kreister in seiner Vorderwand durch schmale Holzsäulen gestützt, welche sich nach oben bis an die Decke verlängern. Unter dem Kreister ist bis zur halben Höhe Holz eingebeugt, welches beim Aufsteigen als Tritt benützt werden kann. Vor dem Kreister steht eine zweite lange Bank. Die ganze Stube selbst soll, wenn möglich, mit kreuzweis gezogenen Brettern überdeckt sein, die über dem Herde durch den Ruß völlig geschwärzt sind. Auf den Brettern, durch deren Lücken man in das Sparrenwerk des Daches emporsieht, liegen Käslaibe rc. rc. In der Hütte stehen Milchgeschirre, Besen; an den Stangen hängen Kleidungsstücke und Milchtücher; eine Schürze liegt auf der Bank beim Kreister rc. rc. — Die Bühne ist leer. — Zeit: gegen Abend.

Erster Auftritt.

Modei, Punkl.

Punkl (singt außen, ohne Musikbegleitung).

Ja mein, sagt 's Deand'l, lieber Bua,
Schau', d' Lieb' is so a Sach'.
Im Anfang kriegst halt gar net g'nua,
D'rum bist so fein, so g'schmach.
Und wo halt bist und wo halt bleibst,
Denkst d'ran den ganz'n Tag:
Kaum is zum sag'n, was da treibst,
Damit Di 's Deand'l mag!

Modei (im Arbeitsgewande, tritt ein, auf den beiden Armen ein halbes Dutzend Milchschüsseln und Teller tragend, die sie in die Rahme einstellt).

Punkl (singt von außen).

Doch sind die Deand'ln gnädig wor'n,
Da schlag'n d' Buab'n um.
Gleich hab'n's den Respekt verlor'n
Und nehmen alles krumm.
Da werd'n's schneidig, werd'n kalt,
Als wie am Schnee der Wind;
Wir Deand'ln wiss'n schon, wie halt
Die Teufelsbuab'n sind.

Modei (tritt an das offne Fenster und ruft hinaus). Du kannst es aber heut' schön. Singst ja wie a Zeiserl, wann im Fruhjahr d' Heck'n laub'n. — Hörst heut' schon wieder nix! (Fröhlich lachend, dann lauter schreiend.) Geh' zu, Punkl, gar so schön sollt'st halt doch net singen. Könnt'n sich ja leicht a paar Berggeister in Di verlieb'n — und wann nachher Du nix wiss'n möcht'st von ihnen, könnt'n's uns leicht d' Alm verwünsch'n.

Punkl (von außen). Ah, Modei, Du bist's. Machst schon bald Feierabend.

Modei. Ja! Geh'! Kehr' a biß'l zu!

Punkl (näher kommend). Du, Modei, weißt es schon, der alt' Verl, mit dem i so vor a Jahr' a zwanz'g schiergar amal a klein's G'spusi ang'fangt hätt', der is jetzt in der Monika ihrer Hütt'n drüb'n Hüter 'word'n. (Sie tritt an das offne Fenster und reicht Modei die Hand.) Ja, ja — so kommt man halt wieder z'samm'. — Bei Dir schaut's halt all'weil nett und freundlich aus! (Sie tritt unter die Thüre, die Röcke aufgesteckt, mit Kopftuch und einem Milchkübel in der Hand.) G'wiß wahr, a Freud' is, wann man da 'rein geht!

Modei (die den Herd zusammenräumt). No weißt, i kann's halt net leid'n, wann alles so durchananander liegt, als wie d' Schaaf' im Stall; i hab's halt gern' sauber. Ja Du — denk' Dir nur g'rad, unser scheckete Kuh is net recht gut — i hab' aber heut' Mittags schon den Hüter 'nunter g'schickt, damit er den Doktermartl mit 'raufbringt. — Und unser Gaisbock, der Hansl, is auch noch net da. — Der Lenzl sucht ihn jetzt schon wieder den ganz'n Tag, wann er ihn nur find'n möcht'! Du mein Gott — man

hat halt sein' rechte Sorg' mit dem Vieh — 's wird bei Dir auch net anders sein!

Punkl (welche die ganze Zeit auf dem gleichen Fleck gestanden ist, und neugierig in der Hütte umhergeblickt hat). Jetzt das kann i Dir schon sag'n — i hab' g'meint, bei Dir gibt's a Unterhaltung — derzeit wurstelst da umanander und red'st kein Wort.

Modei (laut lachend). Was! (Sie geht auf Punkl zu und spricht ihr in's Ohr.) I hab' ja die ganze Zeit g'red't!

Punkl (verwundert). A geh'!

Modei. Ja — aber gelt, heut' hast halt Dein' schlecht'n Tag mit'm G'hör'?

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Friedl.

Friedl (mit Bergstock, Büchse und Rucksack, in abgetragenem Jagdkostüm, tritt in die Thüre). Grüß' Gott bei'nand'. Is erlaubt, daß man zukehrt?

Punkl. No freilich! In jeder Hütt'n is a Jager gern g'seh'n. Aber den Bruch von Dei'm Hüt'l mußt der Sennerin schenken.

Friedl. Recht gern auch noch — da hast ihn, Modei.

Modei. I dank' Dir recht schön für den gut'n Willen — aber schau', i könnt' damit ja doch kein' Staat mach'n daherob'n.

Punkl. Gelt, Du Schlaue — fürch'st Di wohl vor'm Aberglaub'n? Denn dem Deand'l, das von ei'm Jager an frisch'n Bruch g'schenkt kriegt, dem is fürg'setzt, daß demselbig'n Jager sein Schatz werd'n muß.

Modei. Na — vor so 'was fürcht' i mi net — denn da is 'was gut dafür. Gib her! (Sie nimmt den Strauß und steckt ihn in's Mieder, dann stellt sie einen Waschkübel auf die Bank bei'm Fenster und macht sich daran, Milchtücher auszuwaschen.)

Punkl. Aber schön is er, der Busch'n. Da mußt schon ganz 'was b'sonders g'schoss'n hab'n.

Friedl (der das Gewehr an den Kreister hängt). Ja — an Zwölfender — an Kerl von a dritthalbe Zentner. Hing'haut hat's ihn auf'n Schnall, wie an Baum, wann er g'schlag'n wird.

Punkl. Was hast g'sagt? Wen hab' i g'schlag'n?

Friedl (lachend). Hörst heut' schon wieder nix. Mit Dir is halt a Kreuz. (Setzt sich auf die Bank beim Kreister.)

Punkl. Is auch kein Wunder, wann ei'm 's Kreuz weh thut bei dem vielen Bucken.

Friedl. So — heut' thut mir 's Rast'n gut.

Modei. Hast schon an weit'n Weg g'macht? (Geht ab nach links.)

Friedl. No — so a Stund' a zwölf bin i schon auf die Füß'.

Punkl. Ah na — mit meine Füß' geht's noch ganz gut.

Friedl (schreiend). Aber 's G'hör laßt halt aus — gelt — 's G'hör?

Punkl. No weißt — hör'n thu' i schon noch ganz gut — aber halt g'rad auf einer Seit'n. Auf der andern muß mir dengerst 'was zug'wachs'n sein.

Friedl. No — da bist erst net amal schlecht d'ran; wann man Dir zu ei'm Ohr 'was 'neinsagt, kann's doch zum andern nimmer 'naus.

Modei (tritt wieder ein, mit einer Milchschüssel, welche sie Friedl reicht). Mußt halt verlieb nehmen mit dem, was i hab'. (Geht an ihre Arbeit.)

Friedl (Modei in's Gesicht blickend). I bin ja leicht z'fried'n.

Punkl. Sixt — wärst bei mir ein'kehrt, hätt'st an Schmarr'n 'kriegt.

Friedl. Ja weißt, in der Hütt'n da rast't man sich halt gar so gut. Daherin is all'weil all's so sauber und nett. Is g'wiß wahr — in die Hütt'n da bin i ganz verliebt.

Punkl (verschämt). Geh' weiter. Ja ja — zwanz'g Jahr' wann i jünger wär' — da wär' mir auch g'wiß selber 'was d'ran g'leg'n, denn an Bursch'n, so brav und so lustig, wie Du bist, gibt's ja doch kein' zweit'n mehr.

Modei. Jesses, lob' ihn doch net gar so — sonst wird er am End' noch stolz.

Punkl. Was hast g'sagt? Na, na — so 'was darfst fein von mir net glaub'n. Wann i schon alt bin — brav und sittsam bin i doch all'weil g'wes'n.

Friedl. Dreh' Di um, Punkl! Dasmal hast auf der falsch'n Seit'n g'hört.

Punkl. Was hast g'sagt?

Friedl (schreiend). I? — Nix! Aber 's Modei hat g'meint, Du sollst Di net so strapezir'n von weg'n Deiner Tugend. Denn bei Dir is ja doch g'wiß und ausg'macht, daß von zwölf weiße Jungfern 'trag'n wirst, wann amal stirbst.

Punkl (sich zornig gegen Modei wendend). So — das hast Du g'sagt. Freilich Dir passirt so an Ehr' nimmer. Wann Du amal stirbst, mußt Di schon z'erst für Dein Kind um an Vatern umschau'n, daß doch wen hast, der Dir d'Leich'nkost'n zahlt! (Wüthend ab.)

Dritter Auftritt.

Modei. Friedl.

Modei (ist Punkl zornig einige Schritte nachgerannt. Dann kehrt sie sich gegen den Herd zurück und leise schluchzend deckt sie mit dem Arme die beiden Augen).

Friedl (tritt verlegen auf sie zu). Geh', Modei — kränk' Di net. In einer Viert'lstund' weiß die alt' Hex' ja doch nimmer, was g'sagt hat.

Modei. Laß' mi aus! Was mußt aber auch Du mit so einer dalket'n Red' daherkommen. (Geht an ihre Arbeit.)

Friedl. Aber schau' — i hab' ja doch g'wiß an gar nix 'denkt.

(Pause.)

Friedl. Wie geht's denn Dei'm Büberl — han?

Modei. I dank schön — gut.

Friedl. Is aber auch a lieb's Kind; rund und rot wie an Apf'l — und 's ganze Köpferl voll Schneckerln. Wie alt is denn jetzt?

Modei. An Lichtmeß wird's zwei Jahr'.

Friedl. Is auch gut aufg'hob'n bei die Leut', wo Du's in Pfleg' hast?

Modei. I hoff's. Aber mein Gott — viel zahl'n kann i halt net, und fremde Leut' bleib'n's doch. Vater und Mutter hab' i nimmer — was will i also mach'n? Das is schon a rechte Sorg' für mi.

Friedl. Schau', Modei — i will Dir an Vorschlag mach'n. Du weißt, mein Mutterl hat drunt' a klein's Häuserl,

in dem's so ganz allein 'rumwurst'lt. Viel Plag' macht ihr das Hauswes'n net — und da hat's halt den halb'n Tag Langweil'. Wie wär's, wann ihr Dein Büberl in Pfleg' geb'n thät'st. Mein Mutterl hätt' a damische Freud' damit — und kost'n thät's Di gar nix. Geh' Modei — gib ihr's!

Modei (hat Friedl lang und fest angeblickt; dann wendet sie sich plötzlich zu ihrer Arbeit zurück). I dank' schön!

Friedl. Geh' — gib ihr's!

Modei (kurz). Na!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Lenzl.

Lenzl (von außen). Modei! Modei! I hab' ihn g'fund'n! (Tritt keuchend unter die Thüre; seine Kleider sind abgerissen; der alte Hut ist dicht besteckt mit allen möglichen Blumen und Farren.) I hab' ihn g'fund'n!

Modei (freudig). Is wahr?

Lenzl (ausathmend). Ja — ja!

Friedl. Wen hast denn g'fund'n, Lenzl?

Lenzl. Jeh — Du bist da! Ja grüß' di Gott! (Er legt ihm die Hand auf den Kopf.) I freu' mi jed'smal, so oft i Di sieh. Bist so a viellieber, guter Bursch — und i hab' Di so gern.

Friedl (nimmt seine Hand). Sixt — mir geht's g'rad so mit Dir!

Lenzl. I weiß — i weiß. Bist aber auch anders als wie all' die Andern, die mi all'weil auslach'n und spött'ln. (Zu Modei.) Ja — daß i net vergiß — weißt, wo i ihn g'fund'n hab'?

Friedl. Wen denn?

Lenzl. Den Hansl, unsern Gaisbock. Weißt, zwei Tag' is er uns schon ab'gangen — und d' Modei hat sich schier d' Aug'n ausg'weint um ihn. D'rum bin i heut' schon den ganz'n Tag umananderg'stieg'n — und vor einer Stund' hab i ihn g'fund'n — drob'n am Luderer G'wänd — auf ei'm Stein-spitz'l drauß'n, wo er sich kaum mehr rühr'n hat können — der arm' Teuf'l.

Modei. Aber ausschau'n thust — mein Gott —

Lenzl. Ja weißt — wie i den Hansl 'nauf 'trag'n hab' — bin i mit ihm wieder a Trumm 'nunter 'kug'lt.

Modei. Jesses!

Lenzl. Geh' Modei — macht nix — macht nix. I stirb net im G'wänd. Für mi gibt's kein Sterb'n, denn i muß wart'n bis zum jüngst'n Tag — und wann nachher mein Lisei aufsteht aus'm Grab, nachher wird Hochzeit g'macht — Juh! (Er setzt sich auf die Bank und legt den Hut neben sich.)

Modei (den Arm um ihn schlingend und ihn streichelnd). Thut Dir aber auch g'wiß nix weh'.

Lenzl (überläßt sich mit sichtlichem Behagen der Zärtlichkeit Modei's.) Na, Modei — na — g'wiß net. — G'rad so hat mein Lisei schmeich'ln können. (Er verharrt regungslos mit geschlossenen Augen.) Wie geht's Dir denn, Friedl — han — was macht denn Dein Schatz?

Friedl. I hab' kein'?

Modei (rasch aufblickend). Was! I hab' doch g'meint —

Friedl. Frag' net! Freilich — i hätt' halt sag'n sollen: I hab' kein' mehr.

(Pause.)

Friedl (nimmt Lenzl's Hut). Wo hast denn die schönen Blüm'ln alle her, han Lenzl?

Modei (tritt an das Feuer und legt Holz nach).

Lenzl (aufstehend und zu Friedl tretend). No mein — vom Berg' halt. Gelt, so a Blümerl is 'was schön's. (Nimmt seinen Hut.) Schau' nur g'rad her. So rot und so frisch, wie das Almröserl, war mei'm Liesei sein Göscherl. Und so braun waren ihre Aug'n, wie das Gamsrogerl, und so fein und so zart wie die Fäd'n von der Steinraut'n sind ihre Haar' g'wes'n. Aber i sag' Dir's, Friedl, kein Blümerl auf der Welt gibt's, das so falsch sein könnt', wie mein Lisei war. (Er zerknittert in seinen Händen den Hut und zerzupft die Blumen.) Weißt, Friedl — da is amal a Sonntag g'wes'n — und da war Tanzmusik unt'n bei'm Wirt. I aber hab' sellmal kein' Kreuzer Geld g'habt — weißt — und d'rum is mein lieb's Lisei mit'm Grubertoni zum Tanz'n 'gangen. Da hab'n's Dir nachher g'sungen — und g'juchezt — und 'tanzt hab'n's Dir — weißt — a so — (Stampft mit den Füßen.) daß g'rad alles 'zittert hat — ja — und auf amal — da kracht's und die Deck'n bricht ein —

(In wilder Freude.) — und alle hat's erschlag'n — den Grubertoni — (Auflachend.) und 's Lisei auch — (Das Lachen geht in Weinen über.) — und 's Lisei auch — und 's Lisei auch — (Wimmernd.)

(Pause. Man hört von der Ferne den langgezogenen Juhschrei eines Mädchens.)

Lenzl (auffahrend). 's Lisei kommt! (Eilt durch die Thüre.) Lisei! — Ah na — ah na — alle hat's derschlagen — 's Lisei auch.

Fünfter Auftritt.

Modei, Friedl.

Modei (Lenzl nachblickend). Armer Teuf'l, armer!

Friedl. Die G'schicht' hab' i schon an öft'n g'hört!

Modei. Zu Dir hat er halt a Vertrauen. (Geht wieder an ihre Arbeit.)

Friedl. Is denn eigentlich 'was Wahr's d'ran?

Modei. No ja — das weißt ja von dem Unglück, das unsern Hof 'troff'n hat, wo mein Vater und Mutter und 's ganze Vieh verbrennt is. Der Lenzl war damals schon an erwachsener Bursch von über die zwanzig -- und i a Kind, das g'rad hat lauf'n können. Wir zwei sind auch im Feuer g'wes'n — und der Lenzl hat mi 'naus'trag'n mitt'n durch d' Glut. Seid der Stund' is halt net recht richtig bei ihm — da drob'n — weißt — vom Schreck'n halt —

Friedl. Ja, ja, — das kann i mir denken!

Modei. — wann er auch sonst wieder ganz g'scheidt is, g'scheidter fast als andere Leut'. Freilich, mit der Zeit hat sich's auch schon a biß'l g'legt. Aber damals — gleich nach'm Unglück, da war's schon recht arg. Und weißt, da hab'n ihn halt nachher die Bursch'n und Mad'ln all'weil recht zum Narr'n g'halt'n. Am ärgst'n hat's schon dem Rudhammer sein Lisei mit ihm 'trieb'n, die der Schatz war vom Grubertoni. So oft 's Mad'l mein' Brudern g'seh'n hat, hat's ihre Dummheit'n mit ihm g'habt, und hat ihm all'weil vor'plauscht, sie wär' in ihn verliebt — bis nachher der arme Narr d'ran 'glaubt hat. Unser Herrgott hat's aber auch g'straft dafür — und der Lenzl kann halt die G'schicht' nimmer vergess'n.

Friedl. Ja, ja — man vergißt net so leicht — das hab' i an mir selber verspürt.

Modei. Hat Di auch d' Lieb' verlass'n — han Friedl? Schau' — jetzt i kann mir's gar net einbild'n, wie man so 'was verwind'n könnt'.

Friedl. No mein — wann den Will'n hast, geht all's. Gut schluck'n mußt halt können — und nachher fest zuhalt'n, damit's nimmer in d' Höh' kann.

Modei. Jetzt Du thust Dir da so wie so leichter, weil halt kein' stille Arbeit hast, wo D' all'weil so vor di hin sinnir'n mußt. Du steigst umanander in die Berg' und im Wald, all'bot siehst 'was anders — und all'weil 'was Schön's, das gar kein' schwarz'n Gedank'n aufkommen laßt. I sag's — so a Jager hat a schön's Leb'n!

Friedl. Ja — i häng' auch d'ran mit Leib und Seel' — und das Leb'n wär' schon recht — wann nur d' Lumpen net wär'n — d' Lumpen. Kein' Schritt und kein' Tritt bist sicher, daß Dir net so a Kerl ein's 'naufbrennt auf'n Buck'l — so a Spitzbua — so a verfluchter.

Modei (sich ereifernd). No — jetzt das is schon g'wiß, daß d' Jager über d' Wildschütz'n schimpfen, und daß sie's schlecht mach'n von ob'n bis unt'n. Aber weißt, Einer is halt doch net wie der Ander'. Es gibt schon auch Bursch'n, die halt 's Wildern net lass'n können, weil's amal die Leid'nschäftlichkeit in sich drin hab'n — wo's ei'm in die Finger juckt, wann a Büx'n siehst und wo's ei'm d' Füß' hebt, wann an Berg anschaust.

Friedl (blickt Modei forschend an; langsam). Du — wen m e i n s t denn du?

Modei (verlegen stotternd). I — I mein' niemand B'sondern. — Schau' — i hab' — i hab' mir's halt g'rad so denkt. (Sie ringt die gewaschenen Milchtücher aus und legt sie neben dem Waschgeschirr auf die Bank.)

Friedl. Net wahr is, sag' i Dir — net wahr is, daß an solch'n Bursch'n gibt! So einer möcht' wenigst'ns nachher waid=g'recht stehl'n und net niederschieß'n, was Haar' am Leib' hat. Freilich, freilich — i weiß ja, wie d' Leut diemal red'n. I hab' daheim a Buch, wo i an die Sonntag' drin lies — da steh'n dir auch solche G'schicht'n drin von die heilig'n Wilderer —

und wo nachher a recht schlechter Jager drin is, weißt, so einer wie's der Teuf'l braucht in's unterste Schubfach. Der miserablig' Kerl von ei'm Jager schießt nachher von hinterrucks den heilig'n Wildschütz'n 'nunter über d' Wand. Hunderttausend Fuß fallt er über d' Fels'n in die grausig' Tief'n — und bleibt am Leb'n, bis ihn nachher sein treu's Dachshund'l find't, und 'naustragt im Maul — g'rad hin vor d' Hütt'n von sei'm gottesfürchtig'n Schatz. Die pflegt ihn nachher — und wann er wieder g'sund is, macht ihn der König zum Förstner und gibt ihm noch a Gnad'nzulag'. Ja, ja — so steht's drin; aber erlebt hab' i's noch nie.

Modei. Bist halt a Jager und schimpfst, weil's Dein G'schäft begehrt. (Sie schleudert die gerungenen Milchtücher aus.)

Friedl. So — schau' dir's an, die Bursch'n — warum geh'n's denn 'naus. An Armer wann's is, der denkt sich, daß wann er unter der Woch' a paarmal a Gamsgais oder a Hirschkalb 'runtertragt vom Berg — daß er da all'weil noch leichter verdient, als wann er sich sechs Tag' in der Werkstatt plag'n muß, oder im Taglohn. Und a reicher Bauernbursch gar — der wildert am Werktag, damit er am Sonntag mehr Geld hat zum Verspiel'n und Versauf'n — und g'wildert, so denkt sich der, is am End' dengerst nobliger als g'radweg g'stohl'n. I kenn' schon an solchen.

Modei (die während Friedl's letzten Worten auf die Herdbank gestiegen ist, um die Milchtücher an die Stangen zu hängen, wendet sich rasch um, stockend). Du — wen meinst — denn D u?

Friedl (lachend). Ja mein, Deandl, das kann i Dir doch net sag'n. Weißt, bei uns Jager da heißt's: seh'n und net seh'n — wiss'n und net wiss'n. Aber erwisch'n wann ihn i amal thu', nachher gnad' ihm Gott. So an Lumpen gibt's ja doch nimmer in die ganz'n Berg'. Weißt, i und der ander' Jagdg'hilf', wir heiß'n ihn all'weil den Neunnäg'l.

Modei. Das is amal a gspassiger Nam'. (Hängt die Tücher auf.)

Friedl. Ja — der Nam', der kommt halt von seiner Fährt'n her. Weißt, Füß' hat er — a so — und jeder Schuh is in der Mitt'n mit neun Näg'l b'schlag'n. Du mein Gott, wo die Fährt'n hinführt, da möcht's ei'm grauf'n. All's bringt er um, jahrige Gamskitzl'n, Rehgais'n, Hirschkälber — und wann

er amal an Hirsch erschießt, so schneid't er ihm d' Schleg'l und s' Ziemer aus, und alles andere, mit Kopf und G'weih, laßt er lieg'n — der Lump. Und damit er sich leichter thut, hat er auch noch an Hinterlader.

Modei. Gelt, mit so ei'm Hinterlader schießt man g'schwinder. (Sie tritt von der Herdbank herab.)

Friedl. No freilich — weil halt g'schwinder lad'n kannst. Schau' — (Nimmt sein Gewehr vom Hacken.) da brauchst g'rad da z'druck'n, nachher geht's auf — und nachher kannst die verschossen' Patron 'rausszieh'n und an andere dafür 'neinschieb'n. (Zeigt ihr während dieser Worte die Ladungsweise.)

Modei. Geh', geh' — fucht'l net so 'rum mit'm G'wehr. Könnt' leicht 'was passir'n.

Friedl. Ah na — (Hängt das Gewehr wieder auf.) Da geht schon Dir leichter der Millikübʼl los, als mir mein' Büx'n.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen, Lenzl.

Lenzl (eilt zur Thüre herein, auf Modei zu und flüstert ihr etwas in's Ohr).

Modei (hastig). Is wahr? Hast ihn Du — (Die Gegenwart Friedl's beachtend, bricht sie plötzlich ab.)

Lenzl (flüstert leise in sie hinein, wobei man nur einzelne abgerissene Worte versteht). — g'sagt — drauß'n — wart'n —

Modei (kneift ihn in den Arm und will ihn zum Schweigen bringen, während sie ängstlich nach Friedl blickt).

Friedl (wirft bitterlächelnd den Kopf zurück). Ah so! (Er nimmt sein Gewehr um.) B'hüt' di Gott, Modei!

Modei (stotternd). Ja was is denn — warum willst denn — jetzt — auf amal so g'schwind fort.

Friedl (unter der Thüre). No mein es wird schon recht dunk'l, und i hab' noch a schön's Stück Weg bis in's Pürschhäus'l.

Modei (verlegen). Gib fein Acht, daß gut gehst!

Friedl (lachend, mit einem leichten Anflug von Spott). Hab' nur kein' Angst um mi. I schau' schon fest hin auf'n Weg — kein' Blick nach rechts oder links — verstehst — und somit gut' Nacht! (Geht nach der Thüre.)

Modei (mit erstickter Stimme). Gut' Nacht!

Lenzl. Gut' Nacht, Friedl, gut' Nacht. Kehr' fein bald wieder zu. Pst — Du — (Er läuft ihm nach und scheu nach Modei umblickend, flüstert er Friedl zu:) Du — i könnt' Dir an Wildschütz'n verrat'n!

Friedl (blickt Lenzl forschend an, der ihm mit lauernden Blicken in die Augen schaut; dann wendet er sich rasch ab von ihm, und sein Blick streift Modei). I dank' Dir schön! (Ab.)

Modei (springt auf Lenzl zu und faßt ihn beim Arme). Lenzl — was hast Du dem Friedl g'sagt?

Lenzl (gereizt). Daß er mir besser g'fallt als der Ander'. (Er macht sich blos und stellt sich unter die offene Thüre.)

Modei (bleibt nachdenklich in der Mitte der Bühne stehen und streicht sich die Haare zurück).

Lenzl (läßt nach kurzer Pause einen schrillen Pfiff hören; dann kehrt er langsam in die Stube zurück und einen Ländler pfeifend setzt er sich an den Herd; dann macht er eine Kienfackel zurecht und steckt sie brennend in einen am Hintergrunde befestigten Ring).

Siebenter Auftritt.

Modei. Lenzl. Blasi.

Blasi (eintretend, zu Modei). Hätt'st mi ja leicht noch a wen'g drauß' steh'n lass'n können in der Dunkeln und in der Kält'n. Frier'n thut's mi wie an Hund und müd bin i wie a Mühlesl. (Legt Rucksack, Bergstock und Hut ab.) Du hast freilich kein' Zeitlang g'habt! Was hast denn so Wichtig's verhand'ln müss'n mit dem jagerisch'n Windbeut'l?

Modei (ist Blasi bei'm Eintreten entgegen gegangen, um ihm die Hand zu bieten; die Zurückweisung übersehend tritt sie nun besänftigend auf ihn zu). Aber geh', Blasi — weiß Gott — i hätt' mir 'denkt —

Blasi. Ah, da schau' her — wie das Fräulein auf'putzt is. Wo hast denn Du den Busch'n her — vom Jager? Hörst — so 'was verbitt' i mir! (Er reißt die Blumen aus Modei's Mieder und wirft sie in's Feuer.) Und jetzt will i 'was z' ess'n!

Lenzl. D'Hauptsach' kommt all'mal z' letzt.

Modei. Jetzt das kann i Dir sag'n, daß i mir von Dir heut' schon an anders Grüßgott erwartet hätt'. Vier Woch'n lang hab' i Di nimmer g'seh'n, jed'n Tag' hab i mir 'denkt,

Du kommst, und jed'smal war's nix. Und jetzt kommst wirklich amal — und bist so! I hab' Dir doch ganz g'wiß kein' Grund 'geb'n; denn das von weg'n dem Jager kann Di doch net bös mach'n. I kann ihm net d'Hütt'n verbiet'n, wann er mit ei'm freundlich'n Grüßgott zukehrt, um a Viert'lstund daherin z' rast'n.

Blasi. Bring' mir 'was z' ess'n, is g'scheidter als das G'schwatz, das kein' Zweck hat. Mi hungert's, daß mir der Mag'n springt.

Lenzl. Das thät' an schönen Kracher.

Modei (blickt mit einem bitteren Lächeln auf Blasi; plötzlich neigt sie forschend den Kopf vor, tritt dann auf ihn zu und befühlt seinen Arm). Jesses! Jesses! Du bist ja durch und durch naß.

Blasi (unwirsch). Sind die Forellen im Grott'nbach auch net trock'n.

Lenzl. Aber so a G'schrei mach'n's doch net, wie Du.

Blasi. Sei nur Du g'rad stad, Du Depp Du!

Modei. Aber geht's, so streit't's doch net schon wieder! Und sag' mir nur g'rad, Blasi, was is Dir denn g'scheh'n, Du tropfst ja als a ganzer. Geh' – zieh' doch Dein' Jupp'n aus und häng's an's Feuer — und Deine Schuh' auch. So red' doch — was war denn?

Blasi (spricht, während er Joppe und Schuhe auszieht, die ersten Sätze langsam, so daß man erkennen kann, wie er sich die erfundene Einleitung jetzt erst zurecht legt. Lenzl nimmt dann die Joppe und später die Schuhe, hängt erstere an die Stangen über dem Herde, und stellt letztere neben dem Feuer an die Wand. Modei rührt den Teig zu einem Schmarren ein, den sie während des Verlaufs der Scene zubereitet). Weißt — i hab' mir halt 'denkt, damit mi Niemand sieht — wann i zu Dir 'raufsteig' — d'rum such' i mir an Weg 'raus, wo's doch so g'wiß sein könnt', daß mir Keiner begegnet. No ja — d'rum hab' i mir 'denkt, i steig' durch die Grott'nbachklamm — und nachher von hint'n 'rauf auf d'Alm.

Lenzl. Ja, ja — das is a ganz sicher's Platz'l; denn da darf nie a Senn oder a Holzknecht 'neinsteig'n, weil's der beste Gamsplatz is und dem König sein Leibg'heg.

Blasi. Jetzt red' mir net all'weil d'rein, i komm' ja sonst d'raus. (Zu Modei.) Hast keine Schlorp'n; i kann ja doch net baarfuß umananderlauf'n. (Gibt Lenzl seine Schuhe.)

Modei. Sixt — Da drüb'n unter'm Kreister, da steh'n a paar vom Hüter. Aber was war denn weiter?

Blasi (holt sich die Pantoffel). No ja — da bin i halt so durchg'stieg'n durch d' Klamm, bis i zu dem Platz'l komm' — weißt — wo 's Wasser 'runterfallt so a Schuh a zwanz'g. Da muß man nachher durch, und da geht's nachher um's Eck 'rum. Aber g'rad, wie i auf's Eck zu will, da hör' i Tritt'. I hab's schon 'kennt, die kurz'n, schwer'n Tapper — weißt — der Hies war's — der ander' Jagdg'hilf' — der scheinheilig' Lump. I schau' mi um — mach' an Satz mitt'n in Bach — und stell' mi g'rad 'nein unter'n Fall, wo nachher 's Wasser wie a Dach über mi herg'schoss'n is. A gute halbe Stund' bin i schon so g'stand'n — nachher hab' i ganz unt'n am Bod'n mein' Kopf 'nausg'streckt, und weil i sonst nix mehr g'hört hab', als wie 's G'lärm vom Wasser, d'rum bin i fort, und jetzt bin i da.

Lenzl. Du, Blasi!

Blasi. Was!

Lenzl. Is nachher Dein' Büx'n auch recht naß 'word'n?

Blasi. Was geht denn Di das an, Du verruckter Teuf'l! Und übrigens — i hab' kein' Büx'n net g'habt.

Lenzl. Was! Meinst, i hab's vielleicht net g'seh'n, wie Du 's drauß'n versteckt hast hinter'm Scheiterhauf'n?

Modei. Blasi — is das wahr?

Blasi. Laß mir mein' Ruh' — und schau' Di lieber um Dein' Schmarr'n um, daß er Dir net verbrennt.

Modei (ernst). Na, Blasi — so kommst mir dasmal nimmer aus. Schau' — i hab's ja g'wußt, daß hie und da 'nausgehst; aber i hab' niemals 'was dageg'n g'sagt, wann mir auch gleich d' Angst schier 's Herz ab'druckt hat. — I hab' mir halt 'denkt, Du kannst net anders — bist a lebendiger, a hitziger Bursch. Aber mit der Zeit setzt sich ja all's. Wann i amal Dein Weib bin, so hab' i g'meint, könnt' i Dir's auch leicht ausred'n in Lieb' und Güt' —

Blasi (lächelnd). So!

Modei. Ja — aber schau', der Friedl, der g'rad da war, hat mir schon soviel Angst g'macht. Er hat von ei'm g'red't, und da hab' i z'erst g'forcht'n, er meint Di — aber na — so

a schlechter Kerl wie der is, kannst ja Du doch net sein. I weiß schon, es macht Dir halt Spaß, diemal an Gamsbock z'schieß'n — aber schau', könnt'st ja doch leicht amal mit ei'm Jager z'samm'treff'n — und mein lieber Herrgott soll mir helfen — i kann mi gar net 'neindenken, was i anfanget, wann's da an Unglück gäb'.

Blasi (lachend). No mein, da käm's halt nachher g'rad d'rauf an, bei wem's z'erst kracht.

Modei. Blasi — um Gotteswill'n —

Blasi. Geh' zu — der Schmarr'n brennt an.

Modei (wendet sich seufzend zum Feuer und rührt die Speise um; dann steht sie wieder auf, um ein Teller zu holen).

Lenzl. Du — Deine Schuh' sind schon trock'n. (Er nimmt einen Schuh.) Das is aber auch schon a Trumm Schuh, wie a Floß. Und g'nagelt! (Die Nägel zählend.) Eins — zwei — drei — vier — fünf — sechs — sieb'n — acht — neune!

Modei (eilt auf Lenzl zu, reißt ihm den Schuh aus der Hand und betrachtet die Sohle; dann läßt sie den Schuh zur Erde fallen). Also doch!

Blasi (ärgerlich). Was denn!

Modei (tritt an das Feuer und schöpft den Schmarren auf das Teller). Hast Du vielleicht schon amal 'was von ei'm recht brav'n Wildschütz'n g'hört, den d' Jager den Neunnäg'l heiß'n?

Blasi (nimmt hastig seine beiden Schuhe, und setzt sich auf die Bank, um sie wieder anzuziehen; dabei schleudert er die beiden Pantoffel mit dem Fuße bis unter den Kreister). Soll's vielleicht gar i sein, weil meine Schuh' g'rad zufällig mit neun Näg'l b'schlag'n sind? Zum lach'n!

Modei (legt einen Löffel in den Teller und stellt denselben dann neben Blasi auf die Bank). Da — recht gut wird er wohl net sein. (Sie setzt sich an den Herd.) Wie mir jetzt um's Herz is, das kann i net sag'n. I möcht' Dir so gern glaub'n — und kann's doch net!

Blasi (essend). Wär' net übel.

Modei. All' die trüb'n Gedanken — die i sonst mit G'walt nieder'druckt hab' in mir — jetzt kommen's wieder. Den ganz'n Sommer über bist höchst'ns drei oder viermal dag'wes'n — und wann nachher da warst, hast Di so aufg'führt, daß i mir oft hab' denken müss'n, Du kommst blos, weil Dir mein' Hütt'n g'rad kommod zum Rast'n is — und — und — weil Di

mein' Lieb' a paar Stund' unterhalt. Denn so gut und freundlich, wie d' früher warst — vorher — Du weißt schon, was i mein' — so bist schon lang nimmer.

Blasi (essend). Jetzt so dalket, wie Du daherred'st, das hat's doch noch nie 'geb'n. All'weil kann man net schmeich'ln und freundlich thun — a Mensch hat andere Sorg'n auch g'nug — und i selber g'wiß mehr, als Du Dir denkst. D'rum sei stad — bist mein lieber Schatz — und der Teuf'l soll mi gleich am Fleck da hol'n, wann i's net ehrlich mein' mit Dir.

Lenzl. Glaub's ihm net, Modei, glaub's ihm net! Mit jedem Wort, das er sagt, lügt er Di an, daß blau wirst.

Blasi. Gelt, Du bist stad, Du dahint'n!

Lenzl (schreiend). Falsch is er, sag' i Dir, bis in d' Seel' 'nein. G'rad so wie er, hat der Grubertoni ausg'schaut — mit dem scheinheilig'n Blick —

Blasi (aufspringend). Stad bist, sag' i Dir, oder i spring' amal mit Dir um, daß d'ran denkst Deiner Lebtag'?

Lenzl. Zu — nur zu! Für Di gibt's auch noch an Tanzbod'n, der Di erschlagt, wie's den Andern erschlag'n hat! Der Erdbod'n schamt sich ja schon fünfundzwanz'g Jahr' lang dein'tweg'n!

Blasi. Ja Himmel — (Er stürzt auf Lenzl zu, der ihm entwischt; in der Mitte der Bühne erreicht er ihn und drückt ihn an den Armen zur Erde nieder.)

Modei (aufschreiend). Blasi! (Sie springt auf die Beiden zu.)

Blasi (stößt im gleichen Augenblicke einen lauten Schmerzensruf aus und läßt Lenzl los, der hastig durch die Thüre hinauseilt.)

Achter Auftritt.

Modei. Blasi.

Modei. Was is denn?

Blasi. 'Biss'n hat er mi — schau' her — 's Blut steht mir auf der Hand.

Modei. Jesses na! — Geh' — da is a kalt's Wasser!

Blasi. Ah' was! Das macht nix! (Er leckt die Hand ab und trocknet sie dann an der Hose.) So a Verruckter is g'rad wie a Kind — das beißt 'nein, wo's 'was erwischt. (Setzt sich auf die Herdbank.)

(Pause.)

Modei. Weißt mir denn gar nix zum Erzähl'n?

Blasi. Na!

Modei. Net? — No — wenigst'ns könnt'st mir doch sag'n, was unser Kind macht?

Blasi. Ja schau', das kann i Dir net sag'n. I hab's dengerst a Woch'n a vier nimmer g'seh'n.

Modei. Jetzt daß i das glaub', das wirst ja doch net verlangen. Das ging ja doch geg'n alle Natur. Im gleich'n Ort bist mit ihm bei'nander Tag für Tag, und Du —

Blasi (faßt Modei bei der Schürze und zieht sie zu sich auf die Bank). Aber geh', Du Narr, so laß' nur g'rad g'scheid mit Dir red'n! (Er legt den Arm um ihre Hüfte.)

Modei. Na Blasi, na — alles will i Dir glaub'n — alles; aber das kannst mir net einpredig'n, daß bei Dir da drin gar kein' Stimm' red't, wo Di Stund' für Stund' net an Dein Büberl mahnt, und wo Dir 's Herz net schwer macht vor lauter Sorg', wie's ihm geht, und ob's auch g'sund is und wohlauf.

Blasi (schmeichlerisch zuredend). Aber geh' — kannst Dir jetzt das net einbild'n, daß wann i mi all'bot nach dem Kind erkundig'n thät' — schau' — da müßt'n ja d'Leut' nachher merk'n, daß i an b'sondern Grund hätt' zum frag'n.

Modei (schüttelt ungläubig den Kopf). Sixt — wie i damals unser Kind unter'm Herz'n 'trag'n hab', da bist Tag für Tag zu mir 'kommen, und hast mir all'weil vorg'red't, was das für an Verdruß mit Dei'm Vatern gäb', wann der 'was davon erfahret, und daß er Di enterb'n thät', — und d'rum möcht' i net verrat'n, daß Du's g'wes'n bist. I hab' mi damals überred'n lass'n — und was i versproch'n hab', das hab' i auch g'halt'n bis zur heutig'n Stund' — und i hab' mi an all' die Schand' und den Spott net 'kehrt, wo i d'rum hab' leid'n müss'n. Aber glaub' ja net, es is g'scheh'n, weil i vielleicht d'ran 'denkt hab', daß doch noch amal alles recht wird, wann i nur erst Dein Weib bin — na, g'wiß net — wann's g'scheh'n is, so war's blos deßweg'n, weil i Di gern g'habt hab' und weil i Dir nix hab' abschlag'n können.

Blasi. Is ja recht — is ja recht —

Modei. Und späterhin nachher, wie's Kind auf der Welt war, und d' Sorg'n und d' Not hab'n mi fast erdruckt — und

wie Du nachher g'sagt hast. Du könnt'st mir nix dazu geb'n, weil Dein Vater jed'n Kreuzer wüßt', den D' hast — und wann auf amal mehr brauchest, da gäb's d'rum a Fragerei, und da käm's nachher auf, wozu als Du's brauchest — schau' — da is mir's auch recht g'wes'n — und i hab' lieber g'arbeit', daß mir 's Blut zu die Näg'l 'raus g'spritzt is —

Blasi. Ja — ja —

Modei. Aber das, was jetzt wieder sagst — Blasi — na — das will mir net in Kopf 'nein.

Blasi (schmeichelnd). Schau', Modei, Du hast halt zu so 'was net den richtig'n Verstand — weißt! I gib's ja gern' zu, daß mi all'weil druckt weg'n dem Kind, und daß i's gern seh'n möcht' — und so weiter halt —

Modei (blickt ihn forschend an). Is wahr?

Blasi. Aber schau' — wie leicht könnt' i mi da amal verrat'n — und was da nachher für a Supp'n 'rauskäm', das is gar net zum Abseh'n. G'wiß wahr, mein Vater erschlaget mi. (Er steht auf und nimmt seine Joppe von der Stange.) Schau', d'rum hab' i mir 'denkt, Du könnt'st mir doch das z'lieb thun, daß i mi da net all'weil z'fürcht'n brauchet. (Er setzt sich wieder neben Modei und zieht ein Papier, dann einen Bleistift aus der Joppentasche.) Da hab' i halt jetzt a Schrift mit'bracht — jesses, jetzt is das Luderpapier auch ganz naß 'word'n — macht aber nix, les'n kann man's ja noch — weißt — wann halt Du die G'schicht' unterschreib'n möcht'st — da hab' i Dir auch gleich an Bleistift'n mit'bracht. (Reicht Modei das Papier.)

Modei (schaut Blasi in's Gesicht, dann entfaltet sie langsam das Papier und liest.) „Erklärung. Ich Endesunterzeichnete erkläre, daß der Bauernsohn Blasius Huisen mit meinem Kind, genannt Franzerl, gar nix zum Schaffen hat, weil er der Vater nicht ist, und auch nix zum Zahlen hat." (Sie läßt die beiden Hände mit dem Blatt in den Schoß sinken.)

Blasi (zuredend). Weißt, das Letzte, das hat eigentlich gar nix zum bedeut'n, das steht g'rad so da. D'rum geh', lieb's Schatzerl, sei g'scheid, thu' mir den G'fall'n. (Er drängt ihr den Bleistift in die Hand.)

Modei (wild aufschreiend.) Na, na, na! Das kann i net. Das wär' ja a Lug', so gott'sträflich, wie nix Zweit's auf der Welt!

Blasi (hastig und erregt). Aber i bitt' Di, Modei — schau',

es muß sein! Geh', thu' mir den G'fall'n. Alles thu' i Dir dageg'n, was D' willst — aber unterschreib' das Papier.

Modei (wendet langsam das Gesicht gegen Blasi). Blasi — Du willst heirat'n — an andere.

Blasi (nach kurzer Pause zögernd). — J—a! (Hastig.) Amal muß i's ja doch sag'n. (Zieht seine Joppe an.)

Modei (springt auf und drückt die Hand, in der sie das Blatt hält, krampfhaft auf die Brust).

Blasi (verdutzt). Was is denn?

Modei (dumpf). Nix! — — G'rad an mein Kind hab' i 'denkt!

Blasi (steht auf, tritt zu Modei und legt den Arm um ihre Hüfte). Aber schau', so nimm die Sach' doch net gar so schief.

Modei (schauert zusammen und macht sich von ihm los).

Blasi. Es muß amal sein. Mein Vater hat's ausg'macht, und i kann net anders. Aber bei allem was heilig is, schwör' i Dir, daß i für's Kind sorg'n will, wann mir der Vater erst amal sein' Hof übergeb'n hat. Denn schau', das kannst ja doch net verlangen, daß i mi mit Vater und Mutter verfeind'.

Modei (bitter). Na — das wär' freilich z'viel verlangt.

Blasi. No also — fixt es. D'rum geh', thu' mir den G'fallen. Schau', g'rad jetzt kannst Dein' Lieb' zu mir beweis'n. Geh', unterschreib' — geh' Modei — magst net?

Modei. — — — Ja! (Sie geht nach dem Herde, setzt sich nieder und legt das Blatt vor sich auf die Bank.)

Lenzl (unsichtbar durch die Thüre). Modei, thu's net!

Modei (blickt langsam nach der Thüre; dann wendet sie den Kopf zurück, unterschreibt, steht auf und reicht Blasi das Blatt, der ihr während des Schreibens über die Schulter blickte). — Da!

Blasi (mit unverhehlter Freude, während er das Blatt sorgsam einsteckt). Vergelt's Gott, Modei, vergelt's Gott tauf'ndmal! Schau', das vergiß i Dir nimmer all' meiner Lebtag'. — Und g'wiß wahr, gern hab' i ja doch blos Di! Denn wann i jetzt auch an andere heirat' — (Modei an sich ziehend) — zwisch'n uns zwei kann's ja doch so bleib'n, wie's war.

Modei (Blasi wild von sich stoßend). Pfui Teufl! — Zwei lange Jahr' hast 'braucht, bis i Di mög'n hab' — und mit zwei kurze Wort' hast es fertig 'bracht, daß mir z'wider bist bis in d'Seel' 'nein. Geh', sag' i Dir — geh' — mir graust!

Blasi. Is auch recht; da brauch' i mir g'rad kein' Vorwurf z'mach'n. (Er nimmt Hut und Bergstock und geht nach der Thüre; dort bleibt er stehen und wendet halb den Kopf nach Modei zurück.) B'hüt' Di Gott! (Rasch ab.)

Modei (setzt sich an den Herd und stützt den Kopf in die eine Hand, während sie mit der andern ein Stück Holz ergreift, mit dem sie während der ganzen folgenden Scene in der Glut umher stochert).

Lenzl (von außen). Gelt Du! Vergiß fein Dein' Büx'n net!

Blasi (sich entfernend). Sei nur stad! Wir zwei kommen doch noch z'samm'.

Lenzl. I glaub's net, denn i komm' net in d' Höll'!

Neunter Auftritt.

Modei, Lenzl.

Lenzl (tritt ein, geht auf Modei zu und beugt sich über ihre Schulter). Sei froh, daß ihn los bist. Weiß' was — nimmst Dir an andern. —

Modei. Geh' schlaf'n!

Lenzl. Ja, ja — Zeit wär's! (Er geht nach dem Kreister, auf halbem Weg bleibt er stehen.) Du, Modei, die scheckete Kuh g'fallt mir heut' gar net. I mein' all'weil, es is schlechter 'word'n mit ihr. (Er geht nach dem Kreister.) No ja — morg'n kommt ja der Dokter. (Steigt in den Kreister.) Aber sei nur stad — sei nur stad — der Tanzbod'n erwischt ihn schon — den Lump'n! Hörst es krachen! Alle hat's erschlag'n — alle — den Grubertoni — und 's Lisei auch — und 's Lisei auch —

Modei (wirft das Holz beiseite und birgt hastig das Gesicht in die Schürze).

(Die Kienfackel erlischt. Der Vorhang fällt.)

II. Aufzug.

Freier Platz auf der Grottenalm. Rechts ganz im Vordergrunde steht auf einem kleinen Hügel die Hütte, welche auf der vorderen Front- und Giebelseite von einer Holzterasse umzogen ist, die ein natürlicher Zaun abschließt. Vier Steinstufen führen vor der Thüre von der Terasse auf den Bühnenboden. Links von der Thüre ist bis unter das Dach Kleinholz aufgebeugt. Rechts von den Stufen, unter der Terasse, steht eine natürliche Bank, welche von Hollunderstauden überdacht ist. Ganz im Vordergrunde rechts der laufende Brunnen. Hinter Brunnen und Hütte erheben sich große Föhren. Links im Vordergrunde steigen die Felsen empor, über welche herab ein Rutschweg auf die Bühne führt; dahinter, ganz auf der Höhe, steht die Hütte Punkl's, von wo aus ein von einem Zaun geschützter Steig niederführt. Links im Hintergrunde der allgemeine Abstieg. Die ganze Mitte der Bühne bleibt frei für die Fernsicht in das Thal und die dahinterliegenden Berge. Die Zeit ist am Nachmittage, so daß gerade bis zu Schluß des Aktes die Dämmerung eintritt.

Erster Auftritt.

Monika, Lenzl.

Monika (unsichtbar auf der Höhe, singt).

Über Berg' und über Thal
Scheint der Sonne Strahl,
Und der Gamsbock springt frischauf
Über d'Fels'n 'nauf.
Drob'n auf der Höh'
Blinkt so weiß der Schnee;
Von da drob'n schaust weitaus
In's Land'l 'naus. (Jodler.)

Lenzl (sitzt am Brunnen und schneidet aus einem Hollunderrohre eine Pfeife, die er während des Gesanges von Zeit zu Zeit probirt. Neben ihm liegt eine Geisel). Sakra — daß i heut' aber auch gar nix z'samm'bring'. — — (Er schneidet an der Pfeife.) Wart' nur — i werd' Dir doch noch Herr,

Du Teuf'lsröhr'l Du. — (Er probirt wieder zu pfeifen, dann ruft er gegen die Höhe.) Hörst net auf, Du da drob'n, mit Dei'm Gedud'l; da glaub' i schon, daß mein Pfeiferl net stimmt.

Monika (bricht lachend den Jodler ab). Warum bist denn heut' gar so fuchtig, Lenzl — han? Gelt, ärgerst Di halt, weil Du net so schön singen kannst, als wie i!

Lenzl. Jeh — so wie Du singst, so singen meine Küh' auch! (Probirt die Pfeife.)

Monika. Jetzt das glaub' i doch net, wann i auch schon lang' weiß, daß Du so dumm bist, wie die meinen. (Lacht und singt dann.)

Zwisch'n Bäum' und Fels'ng'stein
Steht mein' Hütt'n fein;
Und wo d'Hütt'n steht, den Platz
Find't gar wohl mein Schatz.
Kommt mein lieber Bua,
Juchezt laut mir zua,
Nachher schlagt mein Herz voll Freud'
Und Seligkeit! (Jodler, während Monika sich entfernt.)

Lenzl (der während des Gesanges in stummer Wut in die Höhe gedroht hat, springt während des Jodlers plötzlich auf, ergreift die Geisel und eilt nach dem Hintergrunde, aus dessen Tiefe lautes Schellengeläute ertönt; er droht mit der Geisel in die Tiefe und ruft hinab). Hörst net auf, Du Tropf, Du elendiger! Oder muß i vielleicht 'nunter kommen? Sakra — sakra — jetzt frag' i Di aber g'rad, ob a Ruh' gibst, oder net. (Er rafft Steine auf und schleudert sie in die Tiefe.) Du — wart' nur — Du — gelt, jetzt gibst nach! (Aufathmend drückt er sich den vom Bücken steifen Rücken ein.)

Zweiter Auftritt.

Lenzl, Modei.

Modei (ist, die Hände mit der Schürze trocknend, unter die Thüre getreten). Was is denn? Was is denn?

Lenzl (eifrig gestikulirend). Ah mein — der Bläß, der Tropf, laßt der braunen Gret'l kein' Ruh' net — und sie will ihm doch nix.

Modei. Aber so laß' doch umtreib'n. Die thun ananander nix. Sei froh, daß g'sund sind und springen, statt daß im Stall drin lieg'n und alle Viere vonananander streck'n. (Ab in die Hütte.)

Lenzl (schaut noch nach der Thüre, während Modei schon längst verschwunden ist). Ja, ja — hast schon Recht! (Er blickt noch einmal in die Tiefe, dann geht er langsam nach dem Brunnen und nimmt seine geschnitzte Pfeife zur Hand.) Jetzt bin i ganz d'raus 'kommen. Wann i nur g'rad wüßt', ob's z'hoch g'stimmt hat, oder z'nieder. (Er probirt.) Aha! (Schneidet wieder mit dem Messer daran umher und summt dazu, so daß der Text im Anfang unverständlich ist.)

— — — hm, hm —
's is halt an alte G'schicht',
daß a dünn's Brett'l bricht —

(Plötzlich springt er auf und eilt der Hütte zu.) Du Lisei — Du — weißt es schon — (Er bleibt stehen und streicht sich das Haar in die Stirne; mit zitternder Stimme.) I glaub' schiergar, daß i a Narr bin.

Dritter Auftritt.

Lenzl. Modei und Martl treten aus der Thüre.

Martl (in langen Hosen, Bergschuhen, weiter, schlotternder Weste und Joppe; Mütze mit großem Schild, alte Brille, grauer, struppiger Backenbart; Rucksack und Hackenstock). Schau', Modei, i hab' Dir's ja gleich g'sagt, daß Di net z'ängst'n brauchst. Mit der Kuh is noch lang net am längst'n, das sag' i Dir. Aber so 'was braucht halt sein' Zeit. Da fehlt's eb'n jetzt am Mag'n, denn die Kuh, das is amal g'wiß, die hat 'was Scharf's in sich neing'freſſ'n, und das vertragt halt a jeder Mag'n net. Schaust jetzt nachher all'weil recht schön d'rauf, daß a sauber's Futter kriegt. Und wann's so daliegt, nachher thust ihr diemal a biß'l schmeich'ln, denn bei einer Krankheit hat a heiter's G'müt gar viel Vereinflussung. Ja — und alle Abend' thust ihr nachher drei Löffel voll von der Medazin in Trank 'nein.

Modei (die mit gespanntester Aufmerksamkeit zugehört hat). Da wird sich nix fehl'n. Wann mir nur g'rad das Stück'l Vieh wieder g'sund werd'n möcht'!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Verl, Punkl, Monika.

Punkl (unsichtbar von oben). Jesses, jesses, hörst net auf! I schrei'!

Verl (von oben). Laß mir lieber Du mein' Ruh'! (Er erscheint mit einer Krax'n auf dem Rücken und steigt nach der Bühne herab.)

Monika (unsichtbar). Hast Recht, Verl, hast Recht!

Martl (ruft ihm lachend entgegen). Ja Verl, was is denn? Du wirst doch der Punkl nix 'than hab'n.

Verl (verneinend). Ah!

Lenzl. Du, der is tod'sfroh, wann sie ihm nix thut. Wann er's auf hundert Schritt' sieht, macht er jed'smal an Umweg von fünf Stund'. Gelt Verl?

Verl (der eben auf die Bühne kommt). Laß mir mein' Ruh'!

Modei. Wohin denn schon wieder? Abtrag'n? Mir is aber doch, als hätt'st erst gestern ab'trag'n.

Verl. Ah!

Martl. Ja weißt, er zwingt's halt net auf amal, damit er drunt'n zweimal in's Wirtshaus kommt.

Verl. Laß mir mein' Ruh'! (Ab im Hintergrunde.)

Modei (geht lachend in die Hütte).

Monika (welche links in der Höhe an das Geländer getreten ist). Ja Doktermartl, bist Du all'weil noch da?

Martl. No freilich. Nach Deine Küh' hab' i mi schon umg'schaut auf der Weid'. Jetzt möcht' i g'rad noch wiss'n, wie's Dir geht.

Monika. Mir? Wie soll's denn mir anders geh'n als gut, bei der Luft!

Lenzl. Und der Dummheit. Ja, ja, i sag's, dumm sein macht g'sund und fett.

Monika. I glaub', Dir fehlt auch nix.

Martl. Geh' komm' a biß'l 'runter, daß man doch auch wieder amal a lustig's G'sicht'l sieht. D' Modei, die macht seit a Tag' a vierzehn so wie so a Göscherl, als ob's Galläpfel 'gess'n hätt'.

Lenzl (der nach dem Brunnen geht, halb für sich). No, wenigst'ns hat's in an recht sauern 'neinbeiss'n müss'n.

Monika (ruft in Punkl's Hütte). Du Punkl, komm a wen'g mit, der Martl is drunt'n! (Sie steigt auf die Bühne herab.)

Punkl (in der Hütte). Gleich komm' i, i muß mir g'rad die Händ' a wen'g wasch'n.

Lenzl. Wasch' Dein G'sicht auch mit, daß man d' Haut wieder amal sieht.

Martl. Bei mir macht's deßweg'n doch kein' Eroberung.

Monika. No wer weiß. Im Alter thät's g'rad z'samm'pass'n.

Martl. Wär' net üb'l. Die Punkl is ja schon älter als der luth'risch' Glaub'n.

Lenzl. Meinst? Jetzt i sag', die is schon so alt, als Gott allmächtig. Bei der wird ja d' Nas'n schon grau.

Punkl (erscheint auf der Höhe). So — da bin i. (Sie steigt herab.) Das freut mi schon recht, daß da bist, Martl. Schon lang hab' i mir 'denkt, i müßt' Di amal um 'was frag'n; denn wann Du auch g'rad 's Vieh kurirst, diemal kannst ei'm halt doch an gut'n Rat geb'n.

Martl (geschmeichelt). Ja, ja — es is schon wahr — g'wisse Ding' gibt's, wo Vieh und Mensch ganz gleich sind.

Monika. Gelt, Du meinst wohl den Verstand?

Lenzl. Ah — man hat ja net von Dir g'red't.

Martl. No also, Punkl, wo fehlt's bei Dir?

Punkl. Na, na; i war ganz allein; bei mir is Niemand g'wes'n.

Martl (ruft ihr in das Ohr). Wo 's fehlt, hab' i g'fragt.

Punkl. Was hast g'sagt? So, so! Ja schau', mit mir is das a ganz b'sondere G'schicht'. Sixt, da im Ruck'n da schneid't's mi, so oft i mi buck' —

Martl. Buck' Di halt net!

Punkl. Und da in der Seit'n — sixt — da sticht's mi jed'smal, wann i hindruck' —

Martl. Druck' halt net!

Punkl. Und überhaupts is mir all'weil so entrisch — net recht und net schlecht — so — i weiß net wie! Und all'weil hab' i Kopfweh.

Monika. Jetzt i hab' in mei'm ganz'n Leb'n noch nie net Kopfweh g'habt.

Lenzl. Das glaub' i schon — 's Kopfweh kommt halt vom Hirn.

Punkl. Ja, ja — dazu hab' i nie kein' recht'n Hunger, aber all'weil Durst, viel Durst. Jetzt sag' mir nur g'rad, was das is.

Martl (Punkl kopfschüttelnd betrachtend). Ja mein, so 'was is schwer z'sag'n! (Schreiend.) Streck' amal Dein Zung' 'raus.

Punkl (thut es).

Martl. No, lang g'nug is!

Monika. Gäb' a schön's Trumm G'selcht's ab.

Lenzl. Wünsch' gut'n Appetit!

Martl (schreit Punkl in das Ohr). Jetzt weißt was — diffanir'n kann i Dir die Krankheit net; Du könnt'st mir all's z'viel erschreck'n. Aber an gut'n Rat will i Dir geb'n — und der kost't nix. Da ißt halt jetzt amal a paar Tag' gar nix und wann's nachher net besser wird, nachher ißt a paar Tag' recht viel. Ein's davon hilft g'wiß.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Friedl.

Friedl (steigt aus dem Hintergrunde empor). Grüß' Gott bei'nander!

Martl, Monika, Lenzl. Grüß' Gott, grüß' Gott!

Punkl. Schau', schau', der Friedl! Bist schon wieder da? Seit vierzehn Tag' is ja der Modei ihr Hütt'n 's reine Pürsch-häus'l. Da geh'n Dir jetzt d'Jager aus und ein, wie der Pfarrer in der Kirch'n.

Friedl (hat inzwischen Gewehr und Bergstock auf die Bank gelegt; dann geht er auf Lenzl zu, der am Brunnen sitzt, reicht ihm die Hand und flüstert). Wie geht's ihr denn?

Lenzl. Gut, Friedl, gut! Heut' hat's mit mir a ganze Stund' weg'n Deiner g'red't, daß gar so viel freundlich bist mit ihr.

Martl. I werd' mi halt jetzt schön stad auf'n Weg mach'n.

Friedl. Was! Das schauet ja g'rad aus, als ob Du gingst, weil i komm'.

Martl. Ah na! Das weißt ja, wie man Dir g'sinnt is, Du Teuf'lsbua Du! Bist ja der reine Seelenrauber. All's muß Dir gut sein. (Schüttelt Friedl die Hand.)

Monika. No, no, no!

Punkl. Was hast g'sagt? (Zu Martl.) Han Martl, gehst denn schon?

Martl. 's is Zeit!

Punkl. Weit? Ja, ja — bis heim hast noch an schönen Weg.

Martl (ruft Punkl in's Ohr). I muß heut' noch auf d'Lerchkog'l-alm 'nüber. Da geht auch a Stück auf die letzt'n Füß'.

Punkl. So, so!

Monika. Was is denn, Martl, kommst morg'n net her? Morg'n is Sontag, und da kommen die Almerinnen von der nächst'n Näh' alle zu uns am Nachmittag. Du, da wird's fein lustig.

Martl. Kann schon sein, daß i komm', aber g'wiß kann i's net sag'n. Weißt, mein' Dokterei macht mir schon recht viel z'schaff'n. Aber jetzt muß i fort. B'hüt' Di Gott! (Reicht Monika die Hand.)

Monika. B'hüt' Di Gott auch!

Friedl und **Lenzl.** B'hüt' Di Gott, Martl!

Martl (ruft Punkl in's Ohr). Was is, Punkl! Gehst noch a Stück mit, nachher schau'n wir uns am Weg noch a biß'l nach Dei'm Vieh um.

Punkl. Ja freilich. Mit Dir disk'rit sich's auch so viel gut — (Sie gehen mit einander dem Hintergrunde zu, und während sie absteigen, verlieren sich nach und nach Punkl's Worte.) — und gar erst wann von Deiner Dokterei red'st. Is schon wahr, da kann sich a Sennerin so viel merk'n, was man allbot brauch'n kann. Schau', i hab's vor a paar Tag' zum Verl g'sagt, wie er g'meint hat — — —

Monika (die indessen nach Punkl's Hütte emporgestiegen ist, ruft über die Höhe herab, während Punkl noch spricht, den Beiden nach). Du Martl — gelt, mach' mir fein die Alt' net rebellisch; bei der hat's es gleich! (Ab.)

Sechster Auftritt.

Friedl, Lenzl, Modei.

Lenzl (setzt sich auf die Bank und streckt sich). Ah ja!

Friedl. Is d'Modei drin in der Hütt'n? (Er tritt hinter die Treppe, lehnt sich über das Geländer und blickt in die Thüre.)

Lenzl. Gelt, kannst es schon net erwart'n, bis Du's siehst. (Ruft.) Modei — Modei!

Modei (von innen). Was is?

Lenzl. Geh', komm 'raus. Es is wer da!

Friedl. I bin's, Modei, der Friedl!

Modei (tritt unter die Thüre). Ja grüß' Di Gott! Wie geht's Dir denn?

Friedl (lachend). Gut! Jetzt schon gar! (Er streckt ihr die Hand entgegen.)

Modei (tritt an's Geländer und reicht ihm die ihrige). Bist gestern auf d'Nacht noch gut heim'kommen?

Friedl. G'wiß auch noch — wirst Di doch net g'sorgt hab'n um mi?

Modei. Ja schau', es war halt doch schon recht spat, wie D' fort bist. Aber jetzt mußt mi schon noch a paar Minut'n verentschuldig'n, bis i drin vollends z'samm'g'raumt hab'. Nachher is bei mir für heut' auch Feierabend.

Friedl. Geh' nur zu! „Z'erst d' Arbeit und nachher 's Vergnüg'n", sagt der Herr Pfarrer, wann er von der Kirch' in's Wirtshaus geht.

Modei (nickt ihm freundlich zu und geht in die Hütte).

Friedl (flüsternd). Was is, Lenzl; nix Neu's?

Lenzl (wichtig, sich an Friedl's Seite drückend). Ja! der Blasi hat heut' in der Fruh' an seinig'n Freund 'rauf g'schickt — weißt — und der hat nachher da all'weil so 'rumg'red't —

Modei (in der Hütte). Heut' hast wenigst'ns an gut'n Heimweg —

Friedl (laut). Ja, ja!

Lenzl (flüsternd). — bis er's nachher z'letzt so 'raus'bracht hat —

Modei — der Himmel is ganz klar —

Lenzl — daß das Papier, wo d' Modei unterschrieb'n hat —

Modei — und der Mond wird heut' da sein, vor's Nacht is.

Lenzl — gar kein' g'richtliche Geltung hab'n thut.

Friedl (Modei laut antwortend). I geh' aber heut' gar nimmer 'nüber in's Pürschhäus'l.

Lenzl. Und da hat nachher jetzt der Blasi durch den Freund anfrag'n lass'n —

Modei. Ja wo gehst denn nachher sonst hin?

Friedl. I geh' heut' heim, in's Ort 'nunter. (Flüsternd.) Weiter!

Lenzl — ob d' Modei net an ausg'macht's Geld annehmen möcht', damit er in der Zukunft nix mehr z'schaff'n hat mit der G'schicht'.

Modei. Morg'n kommst aber nachher doch wieder 'rauf?

Friedl. Na! Morg'n am Sonntag hab' i frei, und vom Montag an hab' i d' Schur im Hearberg, und der ander' Jagd=

g'hilf' kommt dafür auf 14 Tag' in den Bezirk. (Flüsternd.) Und was hat d' Modei g'sagt?

Lenzl (kichernd). Den Botschaftstrager hat's 'nausg'jagt zur Thür' und hat g'sagt, sie wiss' nix vom Blasi und hätt' nie 'was mit ihm z'schaff'n g'habt. Von ihr aus könnt' er heirat'n, wen er mag, wann er nur g'rad sie in Ruh' lasset.

Modei. Kommst nachher Du vierzehn Tag' lang gar nimmer daher?

Friedl. Ah ja — i werd' schon amal a G'leg'nheit find'n. (Flüsternd.) Hat's aber nachher net g'weint, wie der Ander' fort war?

Lenzl. Ah na — seit acht Tag' weint's schon kein Zähr'l mehr. (Schmeichelnd.) Es macht sich, Friedl, es macht sich!

Modei (in Jacke und Umschlagtuch, tritt unter die Thüre, eine Näharbeit in der Hand). Es is mir aber schon g'wiß net recht, wann i Di so lang' nimmer sieh. I hab' mi in die vierzehn Tag' ganz g'wöhnt d'ran, daß Du jed'n Abend da bist.

Lenzl (flüsternd zu Friedl). Jetzt laß' i Euch amal allein mit anander. (Geht pfeifend und die Geisel schwingend nach dem Hintergrunde.)

Modei (über die Stufen herabsteigend). Wo gehst denn hin, Lenzl?

Lenzl. Ah — weißt — g'rad nach'm Vieh schau' i mi noch a biß'l um. (Verschwindet hinter der Hütte.)

Modei (ihm nachblickend; gedehnt). So — so!

Siebenter Auftritt.

Friedl, Modei.

Friedl (nimmt Gewehr und Bergstock von der Bank und lehnt Beides in die Ecke bei den Stufen). Ja willst jetzt heut' gar noch nähen? Siehst ja fast gar nix mehr.

Modei. No mein — a halb's Stünd'l thut's es schon noch. Weißt, unter Tag's hab' i halt kein' Zeit — (Sie setzt sich auf die Bank.) — und i kann's halt amal net leid'n, wenn wo 'was zerriss'n is. I möcht' mein Sach gern sauber beisamm' hab'n. (Beginnt zu nähen.)

Friedl (setzt sich auf das andere Ende der Bank und sieht Modei eine Zeitlang zu). Das Nähen, das muß doch schwer sein!

Modei (lachend). No mein, können mußt es halt.

Friedl (rückt nach einer kleinen Pause ein wenig näher). Sag' Modei — wann i jetzt vierzehn Tag' nimmer komm', thut's Dir wirklich ahnd nach mir?

Modei (treuherzig). G'wiß Friedl! Denn schau', Dú bist all'weil gleich gut aufg'legt und unterhaltsam — in die letzt'n zwei Woch'n, wo Tag für Tag da g'wes'n bist, hab' i das so recht merk'n können. I weiß zwar, daß Du geg'n alle Leut' so bist — aber i weiß net — mir is vor'kommen, als ob Du's geg'n mi in der letzt'n Zeit ganz b'sonders wärst.

Friedl (vor sich auf die Erde blickend). No mein — i hab' mir halt 'denkt, Du könnt'st a Freundschäftlichkeit g'rad jetzt recht gut brauch'n.

Modei (aufblickend). Wieso?

Friedl (verlegen). No ja —

Modei (hastig). Friedl, Du weißt 'was!

Friedl. Alles!

Modei. Von wem?

Friedl. Vom Lenzl!

Modei (aufspringend). Der — (Sie setzt sich wieder und näht weiter, das Gesicht tief über die Arbeit gebeugt.)

Friedl (nach kurzer Pause). Deßweg'n mußt aber jetzt net mir harb sein; denn schau', Modei, i mein' Dir's g'wiß gut. Wann i auch schon so a dalketer Kerl bin, der nix kennt, als sein' Bix'n und seine Pürschweg' — das Eine kann i deßweg'n doch noch: daß i von 'was net red', wann i net will, oder wann i net soll — weißt

Modei (ihm die Hand reichend). Geh' — so war's ja net g'meint. Vielleicht is gut, daß i wen hab', wo i mein Herz ausschütt'n kann, und der mi tröst'n möcht'. Und wer könnt' da leichter dazu pass'n, als wie Du — is Dir's doch auch net viel besser 'gangen, als wie mir.

Friedl (tief aufseufzend). Ja — uns zwei hat's halt sitz'n lass'n mit der Lieb'.

Modei (unter Thränen). D'rum können — wir zwei — uns — auch am best'n tröst'n.

Friedl (hastig bis dicht an ihre Seite rückend). Geh' — jetzt wirst

doch net weg'n so 'was 's Weinen anfangen. (Er legt den Arm um ihre Hüfte.)

Modei. Aber schau' — es is — es is halt gar so hart — wann — wann — (In lautes Weinen ausbrechend legt sie ihren Kopf an Friedl's Brust.)

Friedl (in verlegener Hilflosigkeit, und selbst mühsam das Schluchzen unterdrückend). Aber geh', Modei — geh' — scham' Di doch! Aber geh' — i bitt' Di — hör' nur g'rad auf — schau' — i kann so 'was net vertrag'n. Himmelsakra — jetzt rinnt mir selber 's Wasser 'runter — na, so 'was Dumm's! Geh' — sei nur g'rad stad! (Er richtet ihren Kopf in die Höhe und trocknet ihr mit seinem großen, färbigen Taschentuche Augen und Wangen, wobei er sich selbst einige Male über das Gesicht wischt.) Geh', Modei — schau' — kränk' Di net. Was amal is, das is halt schon so — und da muß man sich d'rein schick'n, wie der Fuchs in sein Loch. Geh', sei stad — schau', so a Kerl, wie der, is ja gar net wert, daß so a brav's Mad'l um ihn weint.

Modei. Na, Friedl, na! Weg'n dem wein' i nimmer! Schon lang vor der Stund', wo i eing'seh'n hab', wie schlecht als er an mir g'handelt hat — schon lang vorher hat mein' Lieb' zu ihm kein recht'n B'stand mehr g'habt; und wann's auch all'weil noch nach Lieb' ausg'seh'n hat, so war's blos deßweg'n, weil i kein' Aug'nblick vergess'n hab', daß er der Vater von mei'm Kind is. Und wann i jetzt noch wein' — (Fängt wieder zu schluchzen an.) — so is auch g'rad weg'n mei'm Kind — weg'n dem armen G'schöpferl —

Friedl. Aber so geh' doch —

Modei. — das jetzt kein' Vater hat und kein' Heimat. Unser Herrgott soll mir die Sünd' verzeih'n — aber wann i mir hätt' denk'n müss'n, daß all's amal so kommt, wär's besser g'wes'n, i wär' gleich am erst'n Tag mit ihm z'tiefst in's Wasser g'sprungen.

Friedl (energisch). Hörst net auf und versündig' Di so geg'n Gott und geg'n Di selber. So a lieb's Kind is auch a Gottesgab', wo gar mancher And're froh wär', wann er's krieget.

Modei. Das schon — aber —

Friedl. Aber — aber — 'was aber? Da gibt's kein Aber net. I bin gar net b'sorgt d'rum, daß Dein Kind kein'

Heimat find't. Bist ja a Deand'l, jung, sauber, fleißig und wirtschäftlich — wirst schon an zweit'n Schatz find'n!

Modei. — — An zweit'n Schatz —

Friedl (verlegen). No ja — i mein' halt.

(Pause.)

Modei (plötzlich). Du, Friedl — wie war's denn Dir z'Mut, wo Dir d' Stasi g'sagt hat, daß nix mehr mit Dir hab'n will?

Friedl. Schlecht, sag' i Dir — o jeh! Aber das weiß i jetzt g'wiß — es war auch net 's Rechte mit der Lieb' — so a halbete G'schicht'. Mein — mit so einer reich'n Bauerntochter hast halt Dein G'frett, wann halbwegs an armer Teuf'l bist.

Modei. Ja sag' mir nur, wie is denn d' Stasi eigentlich g'rad auf Di verfallen?

Friedl. No mein — g'rad 'rum von ihrem Hof steht mein Häus'l, und da hat's mi halt all'weil so g'seh'n. A Unterhaltung hat's dengerst auch hab'n woll'n — und nachher — a sauberer Bursch, mein' i, bin i halt doch auch.

Modei (verwundert). Du! (Langsam steht sie auf, während sie Friedl von Kopf bis zu Fuß betrachtet; verlegen.) Is schon wahr auch — schau' — das hab' i jetzt noch niemals net g'merkt! (Sie packt ihr Nähzeug zusammen und geht auf die Hütte zu.)

Friedl. Ja wohin denn auf amal?

Modei. Mein' Nahterei heb' i auf; es wird ja doch schon z'dunk'l.

Friedl. So? — Ja, ja!

Modei (geht in die Hütte; an der Thüre wendet sie den Kopf nach Friedl, springt aber dann rasch hinein, wie dieser im gleichen Augenblick ebenfalls den Kopf nach ihr dreht).

Achter Auftritt.

Die Vorigen, Lenzl, Punkl, Hies.

Lenzl (kommt hinter einem Gebüsche im Hintergrunde zum Vorschein). Pst! Friedl!

Friedl (springt auf).

Lenzl. Kurasch, sag' i Dir, Kurasch! Schenier Di net — sag's g'rad 'raus!

Friedl. Kurasch! Ja — Du hast gut red'n. A dutzend Bauern wann's zum niederschlag'n gäb', da hätt' i Kurasch g'nug; aber da —

Modei (erscheint mit einer Zither unter der Thüre).

Lenzl (versteckt sich hastig).

Modei (setzt sich auf die oberste Steinstufe und legt die Zither auf den Schoos).

Friedl. So is recht, spiel' a wen'g; das macht gleich an ander's G'müt. (Stellt sich in die Ecke zwischen Aufgang und Terasse und lehnt sich mit den beiden Armen auf die oberste Stufe.)

Modei (einen Ländler spielend). Es is auch wahr. Wann so spiel'n kannst, da ist Dir's g'rad, als ob Dir a unsichtbare Hand allen Prast und alle Sorg' vom Herz'n nähm'. Mit jedem Takt wird's ei'm leichter — Du spielst Dir ferm alles weg von der Seel' — — (Man hört aus der Tiefe des Hintergrundes Stimmen sich nähern.)

Friedl. Wer kommt denn heut' noch da 'rauf?

Modei (hört zu spielen auf).

Friedl. Das is ja gar der Hies — der Stimm' nach.

Hies (mit Punkl auftretend). — — das glaub' i Dir gern; denn weißt, Einer is halt net wie der Ander'. (Friedl erblickend.) Da is er ja! Grüß' Di Gott! Du unterhalt'st Di wohl net schlecht, wie's scheint?

Friedl. Da hast Recht.

Hies. No ja, bei so einer Sennerin wär's auch kein Wunder.

Modei. Geh', bleib' daheim mit Deine Kompliment'n.

Friedl. Wie kommst denn Du übrig'ns heut' noch daher?

Hies. Unt'n am Steig nach'm Pürschhäus'l, da hab' i die Punkl 'troff'n, und die hat mir so lang zug'red't, bis i noch an Sprung 'rauf g'macht hab'.

Punkl. Was hast g'sagt?

Hies (ihr in's Ohr rufend). Daß mi an Deiner Hütt'n ohne Einkehr'n net vorbei laßt, weil mir Du halt gar so viel gut g'fallst!

Punkl (verschämt). Geh' weiter, Du meinst es ja doch net ernst. D'Jager — i weiß schon — das sind rechte Schlank'l.

Friedl. Oho! Gelt, fang' fein mit uns nix an!

Punkl. Was hast g'sagt?

Hies. Ja, da ziehst den Kürzern.

Punkl (sich rasch umwendend, wie sie sich überhaupt nach jeder Rede zu Hies oder Friedl kehrt, zwischen denen sie steht). Was hast g'sagt?

Hies. Daß mir vor lauter Lieb' zu Dir der Mag'n schreit.

Punkl. Was sag'n d'Leut'?

Friedl. Sie sag'n, Du gäbst ei'm Bursch'n, wann er zu Dir in d'Hütt'n kommt, nix z'ess'n.

Punkl. Was hast g'sagt? So! Das glaubst Du von mir! Bist Du vielleicht auch a Solcher wie die Andern. Schau', Friedl, von Dir hätt' i das g'wiß net 'denkt. Aber weißt, wann schon der Ein' oder der Ander' so red't hinter mei'm Rück'n, i hab' deßweg'n doch meine Freund', wo zu mir halt'n. Aber mit dem gut'n Ruf is halt so a Sach'. Ja — (Fängt zu schluchzen an.) — kaum hast es g'seh'n — is er schon bei'm Teuf'l auch. (Sie birgt das Gesicht in die Schürze.) Und i hab' doch g'wiß kein' Grund 'geb'n dazu.

Hies (zu Friedl). Kannst Dir Du jetzt denk'n, was die vorhin verstand'n hat?

Friedl. Na!

Modei. Geht's, halt's es doch net all'weil zum Best'n.

Hies (lachend). Aber wir thun ihr ja gar nix. Wann zu der „Herrgott" sagst, versteht's auch „Kindstauf'".

Punkl (schluchzend). Was hast g'sagt?

Hies (ihr in's Ohr rufend). Weißt — zum Friedl hab' i g'sagt, daß wann er noch amal so von Dir red't, daß er's nachher mit mir z'thun hat.

Punkl (ihm dankbar die Hände schüttelnd). Du bist halt a redlicher Bursch. Jetzt kommst mit mir 'nauf in mein' Hütt'n, nachher bach' i Dir an Dopf'nzwuller — recht schön gelb und rösch. Komm', geh' weiter! (Friedl mit einem verächtlichen Blick streifend, steigt sie nach ihrer Hütte empor.)

Hies. Geh' zu, Modei, vor i fort muß, spiel' g'schwind ein' 'runter, an Landlerisch'n!

Modei (greift einen Akkord, begleitet den folgenden Vierzeilen und spielt dann weiter).

Hies (singt, mit den Fingern dazu schnalzend).

Am Berg steig' i 'nauf und
Schau' 'nunter in's Thal und
Da denk' i, wie schön wär's
Im Wirtshaus da drunt'?
Juh!

(Den Hut schwenkend folgt er Punkl.)

Friedl (Hies nachrufend). Bist halt a Teuf'lskerl.

Modei. Ja — und die G'stanz'ln, die schütt'lt er g'rad so 'raus aus'm Aermel.

Hies (in der Höhe). Da hast Recht. Paß' nur amal auf, an Deiner Hochzeit, da sing' i, daß d'Wänd' einfall'n. Und jetzt gut' Nacht!

Neunter Auftritt.

Friedl, Modei.

Modei (hört plötzlich zu spielen auf und legt sich mit den Armen über die Zither; bitter lächelnd). An meiner Hochzeit!

Friedl (während er sich auf die zweite Stufe setzt). No ja, Du wirst doch Deine Hochzeitsgäst' amal 's G'stanz'lnsingen net verbiet'n?

Modei. I — und heirat'n! Du mein Gott! Bei mir is ausg'heirat'.

Friedl. Ja warum denn?

Modei. Schau', Friedl — i kann auf kein' Bursch'n so leicht kein' Glaub'n mehr hab'n. Und wenn auch — es gibt ja deßweg'n doch noch brave Mannsleut' — aber schau' — nach dem, was mir passirt is, wer möcht' denn da mi noch zu sei'm Weib hab'n? G'wiß keiner!

Friedl. Meinst? — — Sixt, i nähm' Di gleich!

Modei (auffahrend). Du! (Lacht gezwungen.)

Friedl. Was is jetzt da zum Lach'n? Wann wir zwei uns heirat'n möcht'n, das wär' erst net amal so dumm — han?

Modei (blickt einige Augenblicke regungslos vor sich hin; dann schüttelt sie hastig den Kopf und beginnt wieder zu spielen).

Friedl. Hat Dir jetzt mein' Frag' d' Red' verschlag'n? Geh', Modei, so sag' doch!

Modei (spielt, ohne aufzublicken weiter).

Friedl. Wie a Prinzessin wirst es freilich net hab'n bei mir — aber schlecht auch net. Mein Häus'l hat Platz für uns alle. Mit die paar hundert Mark, die mein Mutterl und i erspart hab'n, leg'n wir uns noch a zweit's Stück'l Vieh zu, und später noch eins. An schönen G'halt hab' i auch — 45 Mark alle Monat, dazu a gut's Schußgeld, das sich halt doch all'weil z'samm' zählt. Schau', Modei, da kannst nachher umananander wurst'ln in Dei'm Häus'l, schön stad den ganz'n Tag; Dein Büberl hast bei Dir und kannst es selber aufzieh'n, daß amal a braver Bursch d'raus wird —

Modei (hört zu spielen auf und hält sich mit beiden Händen die Ohren zu).

Friedl — und mir an ehrlich's und a fleißig's Weib sein, das is ja doch noch lang net das Schwerste. Gut und freundlich zu mir warst ja von eh' — und schau', so 'was thut halt ei'm Mensch'n wohl, wann er a G'müt hat. Und wann i mir jetzt so denk', daß i Abends vom Berg heim komm', und du stehst unter der Hausthür' und lachst mir entgegen — beim Ess'n nachher, das Du mir 'kocht hast, erzähl' i Dir Alles — und gar am Sonntag, wann wir nach der Kirch' im Gart'l drauß'n bei'nander sitz'n, schön z'fried'n und glückselig —

Modei (unter Thränen). Hör' auf, Friedl, hör' auf — und mach' mir 's Na-sag'n net gar so schwer!

Friedl (faßt ihre Hand). Geh' weiter! Na sag'n! Was fallt Dir denn ein!

Modei. Und doch muß so sein! Du verdienst a brav's Mad'l mit ei'm gut'n Ruf — und net so eine, wie i bin!

Friedl. Jetzt bist aber gleich-stad! I kenn' Di besser als all' die Andern — und wie i Di kenn', weiß i, daß wir zwei z'samm'pass'n, wie für ananader g'schaff'n. Unsere erst'n Lieb's-g'schicht'n hab'n mit Sorg' und Leid g'rad unsere Herz'n g'fest', damit das richtige Glück recht sicher drin sitz'n kann.

Modei (schüttelt den Kopf). Du schaust jetzt Alles mit schöne Aug'n an, weil halt a guter Kerl bist — und vielleicht a biß'l verliebt. Aber schau' — der Eh'stand bringt Sorg'n, und Sorg'n verdrieß'n den Sinn. Und da könnt's Dir gar leicht passir'n,

daß Dir amal in einer ungut'n Stund' a harb's Wort von der Zung' käm' — a Vorwurf weg'n dem, was früher g'scheh'n is — und so a Wort — wann's von mir auch wohl verdient is — das machet an Riß zwisch'n uns, in dem 's ganze Glück verfallet.

Friedl. Ah na — da wirst g'wiß nie 'was hör'n von mir. I hab' ja das Büberl so lieb, als ob's mein eigen's wär'. Schau' — i kann mir ja leicht denken, wie's g'scheh'n is. Schlecht bist Du niemals g'wes'n — aber der Mensch is halt amal kein Heiliger net. Und so a schwache Stund' hat Teuf'lsmacht. (Er steht auf und streckt Modei die Hand entgegen.) Schlag' ein, Modei!

Modei (steht auf). Na, Friedl! I will Di um Dein Glück net betrüg'n — und daß i Di g'rad als a Versorgung betracht', da bist mir doch z'gut dazu. — Red'n wir nix mehr davon.

Friedl. Jetzt bin i schön abg'fahr'n. (Er nimmt sein Gewehr um.)

Modei. Bist mir bös?

Friedl. Ja!

Modei (herzlich). Geh'!

Friedl (sich rasch gegen Modei wendend, die über die Stufen herabgestiegen ist). Unter einer Bedingung bin i Dir wieder gut. Wann mir a Bitt' erfüllst. Versprichst mir's?

Modei (ihm die Hand reichend). Außer dem Andern — alles was D' willst.

Friedl. Gib Dein Büberl meiner Mutter in's Haus.

Modei — — — Ja!

Friedl. Juh! Halb g'hörst schon mein — denn wo 's Kind is, muß d' Mutter nach. Jetzt will i's halt derweil recht schön grüß'n von Dir — und — wie wär's denn — wann — wann mir a Buß'l dafür mitgeb'n thät'st.

Modei. Na, Friedl — wer schon an Schwips hat, dem darf man nix mehr z'trink'n geb'n. Aber jetzt mach', daß heim kommst — (Sie schiebt ihn gegen den Hintergrund.) — sonst kommst z'arg in d' Nacht 'nein. Es is ja schon ganz dunk'l — und schau', da kommt der Mond schon 'rauf. Gut' Nacht!

Friedl. Gut' Nacht! Modei, gut' Nacht! (Ab.)

Modei (wendet sich, wie Friedl verschwunden, hastig um). Frie — Ah na!

(Leise setzt das Vorspiel des folgendes Liedes ein.)

Friedl (unsichtbar, singt).

Mein Modei, mein Deanerl,
Du herzlieber Schatz,
Geh', wär' in Deim Herzerl
Für mi denn kein Platz?
Das wär' halt mein Tracht'n,
Das wär' halt mein Ziel —
I wär' ja leicht z'fried'n,
I brauchet net viel.

* *
*

A biß'l a Freud'
Und a biß'l a Leid,
Das schmugg'lt sich z'samm'
Und das macht sich net breit.
Drum thu's überleg'n
Und geh' mit Dir z' Rat
Und meinst, es könnt' sein,
Nachher sagst mir's recht stad!

(Jodler, der allmählig verklingt, während Friedl sich entfernt.)

(Langsam fällt der Vorhang.)

III. Aufzug.

(Dekoration des zweiten Aufzuges.)
Zeit: am hohen Nachmittage.

Erster Auftritt.

Modei, Lenzl.

Modei (stellt Kaffeetassen zurecht auf einem gedeckten Tische, der vor der Bank rechts im Vordergrunde steht).

Lenzl (steigt mit zwei Stühlen am Kopfe von Punkl's Hütte auf die Bühne). Da hab' i jetzt zwei Stühl' auf'trieb'n. Einer wackelt zwar a biß'l. No mein — wer d'rauf sitzt, muß halt Obacht geb'n, daß er net bricht.

Modei. So — stell's nur daher — ein' rechts und ein' links.

Lenzl. Aber schön rich'st alles her. Da werd'n Dir die Mad'ln a Freud' hab'n.

Modei. Geh', thu' in das Glas da a Wasser. (Geht nach der Hütte.)

Lenzl (nimmt das Glas vom Tische und geht zum Brunnen). Zu was denn?

Modei (im Hineingehen). Den Busch'n will i 'neinstell'n, den mir heut' früh 'bracht hast. (Kommt mit einem Strauß von Alpenblumen aus der Hütte.) Schau' nur her, so schön frisch is er noch!

Lenzl. Das glaub' i schon. I hab' aber auch lauter halb auf'blühte Blümeln dazu g'nommen. Da! (Reicht ihr das Glas mit Wasser.)

Modei (stellt das Glas mit dem Strauß auf den Tisch). So — das macht den Tisch gleich freundlicher.

Lenzl. Wer kommt denn Alles?

Modei. 's Langfranz'n Binl von der Lerchkoglalm hat mir's versproch'n, und d'Natterer=Philomen von der Königsalm.

Lenzl. Und von die Bursch'n?

Modei. No mein — die Buab'n von die zwei werd'n halt kommen.

Lenzl. Sonst Niemand?

Modei. I wüßt 'net.

Lenzl. Kommt der Friedl?

Modei. Na!

Lenzl. Ja, Du — daß is net vergiß! Was hast denn Du heut' Nacht 'träumt?

Modei. I? Nix! Warum?

Lenzl. Weißt — i hab' Di halt all'weil red'n hör'n mit Dir selber im Schlaf — von ei'm klei'n Häus'l — ja — und von ei'm Sonntag wo d'Sonn' scheint — und von ei'm Gart'n — und nachher —

Modei (hastig). A mein — weiß Gott, was mir da Dumm's durch'n Kopf gangen is.

Lenzl. Warum bist denn auf amal so feuerrot im ganz'n G'sicht, bis in Hals 'nein?

Modei (sich rasch abwendend). Das kommt halt von der Hitz', weißt. (Man hört einen Juhschrei, dann näher kommendes Plaudern und Lachen.) Jesses, da kommen's schon! (Sie eilt nach dem Hintergrunde.) Grüß' Gott mit anander! Grüß' Gott! (Der Gruß wird aus der Tiefe erwiedert.) A halbe Stund' lang wart' i schon all'weil und hab' all'weil g'meint, Ihr sollt's schon da sein. Der Kaffee steht schon lang am Feuer, und d'Schuks'n werd'n schon wieder warm.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Binl, Philomen, Gori und Hans treten auf.

Gori. Mir is auch warm 'word'n.

Binl. Bei der Hitz' is kein Wunder; da schmelz'n ja d'Fels'n. Wie geht's Dir denn, Modei?

Modei (während sie die Angekommenen durch Händeschütteln begrüßt). Gut! Gut!

Hans. Ja grüß' Di Gott, Lenzl. Lang hab'n wir uns nimmer g'seh'n.

Lenzl. Ja, ja! G'wachs'n bist net während der Zeit; aber wilder bist 'word'n.

Philomen. Jeh, da schau', wie d'Modei alles so schön herg'richt' hat!

Modei (lachend). No mein — wann solche Gäst' kommen, muß man doch alles aufbiet'n, was man kann.

Gori (zu Philomen, die sich an den Tisch gesetzt hat). Du mußt natürlich gleich wieder vorn' d'ran sitz'n.

Vinl. Ja — geh' weiter, steh' auf! Sitz'n kannst nachher noch lang g'nug. Komm', z'erst mach'n wir der Punkl noch an B'such.

Hans. Und wir schau'n uns derzeit 's Vieh a biß'l an. Geh' zu Lenzl, führ' uns a wen'g 'rum. Was macht denn die krank' Scheckin?

Lenzl (während er mit Hans und Gori rechts vor der Hütte abgeht). Heut' hat's an gut'n Tag'. Aber es is schon recht schlecht g'stand'n, so daß wir schon g'forcht'n hab'n — —

Modei (ruft den beiden Mädchen, die zu Punkl's Hütte emporsteigen, nach). Gelt, nehmt's nachher die Punkl gleich mit — und sie soll net d'rauf vergeß'n und ihr Zither mitbringen.

Vinl. Ja, ja — sag'n will i's schon, wann sie's nur hört. (Verschwindet mit Philomen in der Höhe.)

Dritter Auftritt.

Modei, Friedl.

Modei (singt mit halber Stimme, während sie mit der Schürze die Kaffeetassen auswischt).

A biß'l a Freud'
Und a biß'l a Leid,
Das schmugg'lt sich z'samm'
Und das macht sich net breit.
D'rum thu's überleg'n
Und geh' mit Dir z' Rat,
Und meinst es könnt' sein —

Friedl (ist inzwischen im Hintergrunde aufgetreten; er trägt Etwas auf dem Arme, worüber seine Joppe gedeckt ist). Grüß' Di Gott, Modei!

Modei (wendet sich mit einem leisen Aufschrei hastig gegen Friedl um). Du bist da!

Friedl. Ja, Modei — und schau' nur g'rad her, was i Dir mit'bracht hab'! (Er schlägt die Joppe zurück, unter welcher er Modei's Kind auf dem Arme hält.)

Modei. Franzerl! (Sie springt auf Friedl zu, reißt das Kind an ihre Brust und bedeckt sein Gesicht mit Küssen; in überströmender Freude:) Mein Franzerl! Mein Franzerl! Lieb's Schatzerl — ja wie geht's Dir denn? Solang hab' i Di nimmer g'seh'n! Engerl! Und wie schön als 'word'n is! Schau' nur g'rad her, Friedl! Das nette, kleine G'sichterl! (Unter Küssen.) Du mein lieb's — lieb's — lieb's Kinderl Du!

Friedl. Geh', Modei, plag's jetzt net gar so arg! 's Kind is müd und schläfrig. Schau' nur her, a ganz a hitzig's G'sichterl hat's, und d' Aeugerl fallen ihm schier gar zu.

Modei (der Hütte zugehend). Ja, Herzerl — ja! Schau', jetzt mach' i Dir a recht schön's Betterl — und da kannst nachher schlaf'n — (Geht in die Hütte.) — und wann nachher aufwachst, da setz'n wir uns z'samm' — und da sing' i Dir recht schöne Lied'ln —

Friedl (ist Modei gefolgt, legt das Gewehr ab und bleibt an die Thüre gelehnt stehen). Es hat am Weg schon a biß'l g'schlaf'n, aber natürlich — wann i auch noch so Obacht 'geb'n hab' — beim Steig'n hat's halt kein' rechte Ruh' g'habt, und da is nachher all'weil wieder aufg'wacht. Deßweg'n is halt a biß'l grantig 'word'n — und drunt' beim Kreuz hat's zum Weinen ang'fangt. Da hab' i mi nachher mit ihm in Schatt'n g'setzt und hab' ihm Blümeln 'bracht — weißt — und an Kukuk hab' i nachg'macht und andere Vög'l — i sag' Dir, da war's nachher gleich wieder stad! A solche Freud' hat's g'habt, daß g'rad g'lacht und g'schrie'n hat — und in d' Haar' hat's mir 'griff'n mit die klein' Hand'ln und hat mi 'zog'n und g'schütt'lt — und nachher hat's wieder seine Armerln um mein' Hals g'schlag'n, und hat all'weil g'schrien: Atte — Atte!

Modei (in der Hütte). Net so laut, es schlaft schon ein!

Friedl (mit gedämpfter Stimme). Du! Und die Freud', die mein Mutterl g'habt hat, wie i gestern auf d' Nacht heim'kommen bin

und hab' ihr Alles erzählt! Weißt, sie hat schon g'schlaf'n; aber i hab's g'weckt — und denk' Dir nur g'rad — kein' Rüh' hat's ihr mehr g'lass'n — in der Nacht hat's noch hinmüss'n zu dene Leut', und hat 's Büberl noch g'holt. Und heut' in der Fruh hat's g'stritt'n mit mir, denn weißt, sie hätt's gleich am Liebst'n kein' Minut'n mehr herg'lass'n.

Modei (leise aus der Hütte tretend). Jetzt wird sie's aber doch a paar Tag' miss'n müss'n.

Friedl. Ah na, Modei! (Steigt auf die Bühne; Modei folgt ihm.) Weißt, am Tag thut's es schon, da herob'n, aber bei der Nacht is halt d' Luft a biß'l z'scharf für so a klein's Dingerl. Jetzt is drei — bis um fünf Uhr muß i wieder fort; da komm' i nachher g'rad noch vor'm Schatt'n 'nunter.

Modei. Geh' — jetzt hab' i mi schon so g'freut.

Friedl (streichelt ihr die Haare). Sei g'scheidt, Modei, sei g'scheidt!

Modei (plötzlich Friedl's Hand fassend). Friedl — schau' — in meiner Herz'nsfreud' hab' i ganz d'rauf vergess'n, Dir z'danken —

Friedl. Aber so hör' doch auf!

Modei. A solche Plag' hast Dir aufg'lad'n — den weit'n Weg — und so a Kind hat halt doch auch a G'wicht.

Friedl (lachend). Ja — der Arm is mir schon a paarmal eing'schlaf'n. Wann i aber nachher an die Freud' 'denkt hab', die Du hab'n wirst, nachher is mir gleich wieder alle Müdigkeit vergangen.

Modei. Schau', Friedl — i kann net anders — i muß Dir a Busserl geb'n. (Küßt ihn.)

Friedl (hält Modei an sich gedrückt). No also — sixt es — gut bist mir von eh' — jetzt brauchst g'rad noch „Ja“ sag'n.

Modei (hält ihm den Mund zu). Geh' — sei stad —

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Pankl, Binl. Philomen, später **Lenzl, Hans, Gori, Monika** und **Verl.**

Binl (welche mit Punkl und Philomen auf der Höhe erscheint und auf die Bühne herabsteigt). Ja Modei, was thust denn Du dem Friedl?

Modei. Zug'halt'n hab' i ihm, weil er Dir g'rad 'was nachg'sagt hat.

Vinl. Ja wär' net üb'l! Was denn?

Modei. Daß den Hans halt gar so viel gern hast.

Vinl. No, da hätt' er erst net amal g'log'n.

Friedl (tritt auf Vinl zu und reicht ihr die Hand). Das denk' i mir halt auch. Wie geht's denn mit Euch zwei all'weil?

Philomen. Wie magst denn frag'n? Gras g'nug hat's heuer 'geb'n, 's Vieh is g'sund — kann's uns da schlecht geh'n?

Punkl (welche eine Zither trägt). Was hast g'sagt?

Friedl (ihr ins Ohr sprechend). Sie hat g'sagt, ob Du vielleicht harb bist mit mir, weil schon so lang dastehst und mir net amal Grüß' Gott sagst.

Punkl. Jetzt weißt, so ganz gut sollt' i Dir eig'ntlich net sein, von gestern her noch. Aber i hab' halt a weich's G'müt — ja, is schon wahr — wie Butter, sag' i Dir. Und d'rum kann i nie net lang bös sein — so ei'm sauber'n Bursch'n schon gar net.

Modei. Geht's, statt daß da so lang 'rum red't's, setzt's Euch an Tisch her. I bring' nachher gleich den Kaffee 'raus. Thu' Dein' Zithern her, i stell's derweil auf d'Grät 'nauf. (Sie geht auf die Hütte zu.) Du Friedl — geh' sei so gut und ruf' dem Lenzl; er is mit die Bursch'n hint' in der Stallhütt'n. (Ab in die Hütte.)

Punkl (welche mit Vinl und Philomen auf den Tisch zugeht, wobei diese Beiden auf der Bank Platz nehmen, während sie sich selbst auf den Stuhl rechts vom Tische setzt). Ja, was i sag'n will — gestern auf d'Nacht vor'm Schlafen, da is mir eing'fall'n — und da hab' i nachher so nach'denkt — weißt, diemal denk' i halt so — Was hast g'sagt?

Philomen. I? Nix!

Friedl (ist rechts in die Koulisse gegangen und ruft). He! Lenzl!

Lenzl (weiter entfernt). Was is?

Friedl. Der Kaffee wird kalt! (Er tritt wieder auf.)

Vinl (zu Punkl). Was hast denn vorhin sag'n woll'n?

Punkl. I? Hab' i 'was sag'n wollen? So? Schau', das hab' i jetzt ganz vergess'n.

Modei (tritt auf, zwei große Häfen mit Kaffee und Milch im Arm tragend). So! Am G'schirr müßt's Euch net stoß'n; auf der Alm is halt amal net anders. (Sie schenkt ein; zu Lenzl, der eben mit Gori und Hans auftritt.) Geh' Lenzl, hol' die Schüß'l mit die Schucks'n 'raus und schau' a biß'l in's Kammerl 'nein, aber stad!

Lenzl (geht in die Hütte, wobei er im Vorbeigehen Friedl begrüßt).

Gori. Da sitzt ja schon die ganze G'sellschaft bei'nander!

Modei. Sucht's Euch halt auch a Platz'l. Wißt's was, setzt's Euch dort auf d' Stieg'n; da könnt's nachher g'rad recht schön die Zithern auf 's Knie nehmen.

Hans. Da muß natürlich schon wieder g'spielt sein.

Friedl. Jetzt das versteht sich doch von selber.

Lenzl (kommt aus der Hütte, eine große Schüssel mit Schucksen tragend). So — da könnt's g'rad g'nug ess'n! (Zu Gori und Hans, die ihm Schucksen aus der Schüssel nehmen.) Könnt's net wart'n, Ihr Freßsäck', bis d' Mad'ln 'was hab'n? (Stellt die Schüssel auf den Tisch.) Ja Modei! Was hab' i denn g'seh'n! Na, is das an Ueberraschung —

Modei (flüsternd). Geh' sei stad und sag' nix — sonst rennt mir die ganze G'sellschaft 'nein — und weckt mir 's Kind auf. (Laut.) Also greift's zu — denn all'weil zured'n, das gibt's net bei mir! Wer trutzt bei der Schüß'l, kommt z'kurz mit'm Rüß'l. — Geh' zu, Lenzl, hol' die ander' Zither 'raus.

Lenzl (ab in die Hütte).

Verl (tritt im Hintergrunde auf, mit der leeren Kraxe am Rücken, in angeheitertem Zustande).

Gori. Jeh — da schaut's, was kommt denn da für einer!

Friedl. Ja Verl, Du hast ja an Rausch?

Verl. Ah! (Er nimmt die Kraxe vom Rücken, setzt sich auf die unterste Stufe von Punkl's Hüttenaufstieg und zündet sich seine Pfeife an.)

Friedl. Du mußt aber schon a schön's Quant'l aufg'lad'n hab'n, wann Du's net amal bis da 'rauf wieder ausg'schwitzt hast.

Verl. Laß mir mein' Ruh'!

Friedl. Wann i von Dir nur amal an anders Wört'l hör'n möcht'. Was denkst denn eigentlich Du den ganz'n Tag?

Verl. Nix!

Friedl. Aber a biß'l 'was mußt doch denken.

Verl. Wann Du so dumm bist — i net!

Lenzl (aus der Hütte tretend). So, da is die Zithern, jetzt legt's nur gleich los. (Gibt Hans die Zither, während Gori bereits diejenige Punkl's ergriffen hat.)

Punkl. Ja wer fangt denn jetzt an?

Philomen (ihr in's Ohr rufend). Du — weil Du die Schönste bist.

Punkl. Na — schön bin i net!

Lenzl. Aber alt, mager und wild! Geh' Friedl, mach' Du den Anfang. Schöner kann's ja doch keiner als wie Du.

Friedl. So geh' her, Modei, nachher sing' i Ein's, recht a schön's, wie's bei uns der Brauch is. (Die Musik intonirt; Friedl faßt Modei bei der Hand und führt sie in die Mitte der Bühne.)

1.

I bin halt vom Gebirg
Und i hab' a frisches Blut.
Und i hab' a treues Herz,
Schöne Federn auf dem Hut.

(Bei schnellerem Tempo, wobei Friedl mit den Füßen den Takt tritt.)

Schöne Federn auf dem Hut
Steh'n mir sakrisch gut,
Und a Schnurrbart dazua,
Bin a lustiger Bua!

(Jodler in vierstimmigem Chor; Monika erscheint auf der Höhe, und während sie die führende Stimme des Jodlers singt, steigt sie auf die Bühne herab. Friedl und Modei tanzen während des Jodlers.)

2.

Der Senn'rin, der thut's g'fall'n
Wann so a Bua halt kimmt,
Der neue Lied'ln kann
Und schöne Sträuß'ln bind't.
Der schön jod'lt und schön singt,
Und sein Hüt'l lustig schwingt,
Der schön jod'lt und schön pfeift,
Und um d'Almen ummaschleift.

(Jodler.)

3.

Der Bua klopft leise an
Bei der Senn'rin ihrer Thür',
Liebe Senn'rin, geh', mach' auf
Und laß mi 'nein zu Dir.

Ja, ja, sagt gleich die Senn'rin,
Geh' nur 'rein, mein lieber Bua;
Wir koch'n uns a Rahmsupp'n
Und alles hab'n wir gnua.

(Jodler.)

4.

Sie bleiben da beisamm'
In stiller Einsamkeit,
Bis fruh die Sonn' aufgeht,
Und bis der Kukuk schreit.
Und wann der Kukuk g'schrie'n hat,
Geht's wiederum vom Platz.
G'schwind noch a Busserl, oder zwei,
Und b'hüt' Di Gott, mein Schatz!

(Jodler.)

(Allgemeiner Jubel. Plötzlich fällt in der Ferne ein Schuß mit lang nachhallendem Echo; Alles schweigt.)

Friedl (springt über die Treppe hinauf und wirft hastig das Gewehr um).

Modei (angstvoll). Friedl, was is?

Friedl (während er in voller Hast die Treppe wieder herunterspringt und über Punkt's Aufstieg der Höhe zu eilt). I muß fort! B'hüt' Di Gott, b'hüt' Di Gott!

Modei. Wohin, Friedl, wohin?

Friedl (hastig). Fort — fort — i — muß — a — weißt — der Förstner wart' auf mi, und da wird er jetzt wohl g'schoß'n hab'n, weil i so lang net komm'. (Ab in der Höhe.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, ohne Friedl.

Modei (steht regungslos und blickt Friedl nach).

Lenzl (drängt sich flüsternd an Modei). Das war net der Förstner, das war der Blasi. I kenn's am Krach'n.

Modei (fährt erschreckt zusammen und sieht Lenzl starr ins Gesicht; dann schlägt sie hastig ein Kreuz und geht während des folgenden Gespräches in die Hütte).

Monika. Ja was is denn, was steht's denn da jetzt bei=samm'? Wir können ohne den Friedl auch lustig sein.

Gori. Da hast Recht. Nur von nix einschüchtern lass'n. Geh' zu, Hansl, spiel' auf! (Singt.)

Und 'raus mit die G'stanz'ln,
Daß g'rad a so kracht,
Denn g'sungen wird jetzt
Bis in d' sinkende Nacht.

Am Berg is a Platz'l,
A Hütt'n steht d'rauf,
Zu der Hütt'n, da steig' i
Halt gar so gern 'nauf.

Monika. I will Dir gut rat'n,
Steig' z' oft net am Berg,
Sonst rennst Dir noch d' Füß' ab
Und wirst noch a Zwerg.

Lenzl. Geh', laß Deine Rathschläg',
Sei net so vergrimmt,
Bist ja selber todfroh,
Wann a Bua zu Dir kimmt.

Monika. Im Thal liegt der Neb'l,
Am Berg, da is klar —
Was der Lug'nschüpp'l da singt,
Das is Alles net wahr.

Lenzl. Sei froh. daß noch jung bist
Und sauber dazu,
Wann d' alt wirst wie d' Punkl,
Da hast schon Dein' Ruh'.

Punkl. Mein Alter, das freut mi,
Das lob' i Dir fein;
Jetzt druckt mir kein Bua doch
Die Fenster mehr ein.

Monika. I sag' Dir, daß D' allweil
A Hoffnung noch hast,
Schau', da drüb'n sitzt einer,
Der g'rad für Di paßt. (Deutet auf Verl.)

Verl. I sing' so viel ungern,
I hör' lieber zu.
D'rum sing', was Di freut,
Aber mir laß mein' Ruh'.

Modei (tritt aus der Hütte). So hört's doch amal auf mit dene dummen G'stanz'ln! Macht's ja an Spetak'l als wie d' Sünder am jüngst'n G'richt.

Monika. O — o — o — was is denn jetzt auf amal bei Dir für a Wetter 'broch'n?

Gori. Jesses na, i das a fade Muck'n! — Jetzt hab' i g'meint, heut' wird's amal lustig, derzeit lauft der Ein' davon, wie a Fuchs mit der Henn', und die Ander' setzt auf amal an grantig'n Kopf auf. Mi hast gleich wieder mit'm B'such'n.

Punkl. Was hast g'sagt?

Monika (lachend). Soll i Dir's wieder sag'n? Geh her! (Sie beugt sich über den Tisch zu Punkl und flüstert ihr etwas in's Ohr.)

Modei (ist an Lenzl's Seite getreten; flüsternd). Lenzl — i weiß net, wie's kommt, aber i halt's schiergar nimmer aus vor lauter Angst.

Lenzl. Um wen? Um den Ein' oder um den Andern?

Modei. Geh' weiter, mach' Du auch noch G'schicht'n. (Sie geht wieder in die Hütte.)

Punkl (entrüstet über Monika's Mittheilung). Ah, ah, ah! Aber wart' nur g'rad — dem will i's jetzt amal sag'n! (Die Arme in die Hüften gestützt, geht sie auf Verl zu.) Was hast Du Di unterstand'n, über mi z'red'n! Glaubst Du vielleicht, weil's vor a zwanzig Jahr' amal a Zeit 'geb'n hat, wo i net ungern mit Dir disk'rirt hab', d'rum könnt'st mir jetzt Du mein' Freundschaft so vergelt'n!

Verl. Laß mir mein' Ruh'!

Punkl. O ja, i red' schon zu! Glaubst vielleicht, i schenier' mi vor Dir? Da bist g'stimmt, das sag' i Dir gleich. Für was hätt' mir denn unser Herrgott 's Red'n 'geb'n, wann i mi damit net vertheidig'n thät' gegen solche nixnutzige Verläumdigungen. Kannst Du vielleicht auf Dein' Ehr und G'wiss'n behaupt'n, daß i mir Dir geg'nüber je amal 'was vergeb'n hätt'?

Verl. Ah!

Punkl. Was hast g'sagt? Gelt, fixt es jetzt ein, was für a schwer's Unrecht als mir zug'fügt hast. Aber damit net glaubst,

i hätt' a hart's Herz, d'rum will i Dir net bös sein — (Fängt zu schluchzen an.) — is ja doch — amal a Zeit g'wes'n — wo wir zwei — anander schiergar gut 'word'n wär'n und d'rum — d'rum — da hast mein' Hand! (Während sie sich mit der einen Hand die Thränen aus den Augen wischt, hält sie die andere Verl entgegen.)

Verl (steht auf und nimmt seine Kraxe). Laß mir mein' Ruh'! (Er steigt langsam nach der Höhe empor.)

Alle (lachen).

Punkl. Was habt's jetzt da für a dumm's G'lachter? Wann der Verl sich net aussöhnen will, so is das nix als versteckte Lieb'! (Sie setzt sich wieder an den Tisch.)

Monika (zu Lenzl, der die ganze Zeit über forschend nach den links aufsteigenden Bergen emporgeblickt hat). Du Lenzl — was schaust denn all'weil da in d' Höh'?

Lenzl (erschreckt). I — — i schau' — weißt — i denk' mir halt, daß heut' noch a Wetter kommt.

Vinl. Was? A Wetter! Da macht's nur gleich, daß wir heimkommen!

Monika. A woher doch! Wie kann denn heut' a Wetter kommen! Schaut's nur da 'nüber — (Rechts in die Kouliſſe deutend.) — die Zillerthaler Berg' sind ganz klar, und die verwunsch'n Alm schaut her, so weiß wie a Tischtuch.

Gori. Du — was is denn eig'ntlich das für a G'schicht' mit der verwunsch'nen Alm?

Lenzl. Ja weißt, das is a G'schicht', die hat sich schon vor tausend Jahr' zu'trag'n. Da mußt die Punkl d'rum frag'n, die war damals schon Sennerin.

Punkl. Was hast g'sagt?

Vinl (ihr in's Ohr rufend). Die G'schicht' von der verwunsch'nen Alm sollst uns erzähl'n.

Punkl. So setzt's Euch z'samm' — denn das is gar a schöne G'schicht'.

Modei (tritt später aus der Hütte und setzt sich ebenfalls an den Tisch; doch merkt man ihr ständig die innere Unruhe an).

Punkl. Da müßt's halt wiss'n, daß da drüb'n, wo jetzt der ewig' Schnee liegt, vor so viel hundert Jahr' die schönst'n Almen war'n. G'rad fett und kug'lrund is da 's Vieh 'word'n

— und hat nachher Milli 'geb'n — grausam viel. Auf der Alm hab'n in einer Hütt'n drei Sennbuab'n g'haust. Einer davon war gottesfürchtig, aber die andern zwei war'n rechte Sünder. Die zwei hab'n 's Dir arg 'trieb'n! Mit die Kasleib' hab'n's d' Hütt'n 'pflastert vor Uebermuth — und mit Butterball'n hab'n's Keg'l g'schob'n.

Philomen. Sakra, müss'n die viel Sach' g'habt hab'n!

Punkl. Ja wann aber an armer Jager oder sonst wer 'kommen is, der Hunger g'habt hat, nachher hab'n die zwei schlecht'n Kerl' Stein' in's Wasser g'legt und hab'n 's ihm 'geb'n. Weil weit und breit kein andere Alm war, hätt' gar Mancher elendig verhungern müss'n, wann der Gottesfürchtige ihm net nachg'lauf'n wär' und hätt' ihm heimlich 'was zug'steckt.

Monika. Geh' zu, Modei, paß doch auf!

Punkl. Amal, am Abend war's, is wieder Einer zu der Hütt'n 'kommen, a langer, mag'rer Kerl, mit Aug'n wie feu'rige Kohl'n und rab'nschwarze Haar' — und hat 'was z'ess'n begehrt. Da hab'n ihm die zwei Andern wieder Stein' und Wasser 'geb'n, und hab'n ihn ausg'spott' und hab'n selber dabei 'gess'n — ganze Trümmer Kas. Da hat auf amal der Magere 's Lach'n ang'fangt — a so — (Versucht mit tiefer Stimme ein höhnisches Gelächter nachzuahmen.) — und hat nachher g'sagt:

(Mit gedämpfter Stimme.) Heut' auf d' Nacht
Werd's alle um'bracht.
Zwei werd'n g'schunden, grausi',
Den Dritt'n wirf i durch's Hütt'ndach aussi.

Und fort war er!

Monika. Du — das war der Teuf'l!

Punkl. Der Gottesfürchtig' aber is ihm nach mit Kas und Butter; hat ihn aber nienderst net mehr g'fund'n. Wie 's nachher Nacht 'word'n is, hab'n sich die drei neb'n anander in Kreister g'legt. Die zwei Schlecht'n hab'n noch über den Fremd'n g'lacht und g'spott' — der Gottesfürchtig' aber hat a Vaterunser 'bet' und is eing'schlaf'n. Auf amal, wie's auf zwölfe 'gangen is, kommt a grausiger Sturm — da thut's an Krach — (Rechts in der Höhe, aber weit entfernt, fällt ein Schuß mit nachhallendem Echo.)

Alle Mädchen (schreien laut auf, dann tritt einen Augenblick lautlose Stille ein).

Lenzl. Jesses, Modei — was is Dir denn?

Modei. Mir is net gut!

Lenzl. Geh' Modei — geh' her zum Brunnen! Nimm a frisch' Wasser. (Er führt die Wankende an den Brunnen.)

Modei (sich an Lenzl's Arm anklammernd). Gelt — das war der Friedl — der g'schoss'n hat.

Lenzl. Na — es war der gleiche Hall, wie vom andern Schuß.

Modei. Du mein Gott! (Sie sinkt auf den Brunnenrand nieder, und Lenzl benetzt ihr die Stirne mit Wasser.)

Monika. Ja was is denn?

Lenzl. A nix — d' Modei is halt a biß'l schreckhaft.

Gori. I sag's ja — mit dene Mad'ln is a Kreuz. Geh' zu, Punkl, erzähl' weiter!

Punkl. Was hast g'sagt.

Vinl (ihr in's Ohr rufend). Weiter erzähl'n sollst.

Punkl. Wo war i denn gleich — ja — also an Kracher hat's than — d' Hütt'nthür' springt auf — und der schwarze Kerl kommt 'rein. Jetzt war er aber ganz rot vom Kopf bis zu die Füß'. Da langt er 'nein in Kreister mit die zwei Händ' und packt den Gottesfürchtig'n und wirft ihn 'nauf in d' Höh', und 'naus durch's Hütt'ndach. Der hat aber gar nix g'spürt davon — und ihm is g'wes'n, als ob ihn unsichtbare Händ' trag'n thät'n. In die Lüft'n aber hat's g'rad g'schneit, daß in der Nacht alles weiß war — und unter ihm hat er an Jammer und a G'schrei g'hört, daß ihn g'schaudert hat bis auf's Mark, und daß ihm vor lauter Grauf'n d'rüber die B'sinnung g'schwund'n is. Wie er wieder zu ihm selber 'kommen is, war's Tag' und er is mitt'n auf sei'm schönst'n Almplatz im Gras g'leg'n, und um ihn 'rum is sein Vieh g'stand'n. Aber an dem Fleck, wo d' Hütt'n war und die Almplätz' von die andern Zwei, da hast nix mehr g'seh'n als lauter Schnee und lauter Schnee. Vor keiner Sonn' is der mehr g'schmolz'n, kein Lahn hat ihn g'nommen, mitt'n im Sommer liegt er da, wann rings umundum alles grün is und blüht — und heutig'n Tag's noch heißt der Platz die verwunschen' Alm. (Eine lautlose Stille folgt.)

Monika (kleinlaut). Jetzt i weiß g'wiß, daß i Kein' mehr an meiner Hütt'n verbeilaß', ohne daß er bei mir 'gess'n hat.

Vinl. Geh' weiter, Hans; mach'n wir uns auf den Heimweg. Mir is ganz dasig 'word'n auf die G'schicht' 'nauf.

Philomen. Hast Recht, wir hab'n so wie so an weiten Heimweg. (Tritt zu Modei.) Und wie is denn nachher jetzt mit Dir? Is Dir besser?

Modei (gedrückt). A ja! Wollt's denn schon fort? Aber i will Euch net aufhalt'n. Wir seh'n uns ja bald wieder. Also b'hüt' Gott! (Sie bleibt am Baume sitzen.)

(Allgemeine Verabschiedung; Gori, Hans, Vinl, Philomen steigen im Hintergrunde ab.)

Monika (die mit Punkl die Höhe links hinaufsteigt). Hätt'st die G'schicht' doch net erzähl'n soll'n! Alle sind's jetzt ganz betrübt word'n — und z'erst war's so lustig. Aber das is schon wahr, a gute Lehr' kann sich a Jed's d'raus zieh'n. (Sich umwendend.) Du, Modei, kommst heut' am Abend net a biß'l 'rauf zu uns?

Lenzl. Na — sie is müd — sie soll sich bald schlaf'n leg'n.

Monika. Is auch recht! B'hüt' Di Gott! (Ab.)

Sechster Auftritt.

Lenzl, Modei.

Modei. Unserm Herrgott sei Dank, daß wir allein sind! Lenzl, Lenzl — um Gotteswill'n — wann ihm 'was passirt is!

Lenzl (lauernd). Ah na — brauchst kein' Sorg' z'hab'n — der Blasi is gar a Feiner, der laßt sich net so leicht 'was passir'n.

Modei. I hab' ja net den — (Sie stockt und wendet das Gesicht beiseite; dann steht sie auf.) Komm', geh'n wir 'nein in d'Hütt'n, da setz'n wir uns nachher zum Franzerl an's Bett, damit's uns gleich sieht, wann's aufwacht. (Geht der Hütte zu.)

Lenzl (folgt ihr). Der Friedl muß Dir aber schon recht gut sein, daß er das schwere Kind bis da 'rauf 'trag'n hat — gar schon, weil er überhaupt d'ran denkt hat, was Dir das für a unbändige Freud' machet. (Man hört links in der Höhe das Geräusch abkollernder Steine.)

Modei (die gerade unter der Hüttenthüre steht, wendet sich hastig um). Was is denn?

Lenzl (steht ihr zur Seite vor der Thüre).

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Blasi.

Blasi (fährt links im Vordergrunde über den Rutschweg herab; er ist ohne Hut, die Büchse in der Hand; Rock und Hemd zerrissen und beschmutzt; er stürzt auf die Treppe zu, athemlos und in wilder Aufregung). Modei — Du mußt mi versteck'n — der Jager ist hinter mir!

Modei (ist einer Ohnmacht nahe; mit dem Rücken lehnt sie an einem Thürpfosten, während sie sich links und rechts mit den Händen an Thüre und Wand stützt).

Lenzl (mit einem wildfreudigen Lachen). Hab'n 's Di amal! So is recht, so is recht — so hat's kommen müss'n!

Blasi. Macht's keine G'schicht'n — mit jeder Minut'n is um mein Leb'n g'spielt. I hab' g'rad mehr a Schrötpatron, und eh' die hinreicht, hat er mi schon lang mit seiner Kug'l erwischt. (Er springt die Treppen hinauf und verbirgt das Gewehr hinter dem Holze, das links von der Thüre aufgebeugt ist.) Mach' weiter, versteck mi!

Modei (mit erstickter Stimme). I wüßt' net wo!

Blasi. In Dei'm Bett! (Er will in die Hütte.)

Lenzl (springt auf die Schwelle). Net so g'schwind! So lang' i noch da bin, kommst Du net —

Blasi. Du wirst mi hindern! (Er packt Lenzl am Genick, hält ihm mit der andern Hand den Mund zu, und schleift ihn in die Hütte, wobei Lenzl's dumpfe Schreie allmählig ersticken.)

Modei (will den Beiden nach; plötzlich kehrt sie um, reißt das Gewehr aus dem Verstecke, nimmt die Patrone heraus, die sie in die Tiefe des Hintergrundes schleudert, und schiebt das Gewehr wieder hinter das Holz; dann bleibt sie an die Wand gelehnt stehen —).

Achter Auftritt.

Modei, Friedl.

Friedl (steigt links von Punkl's Hütte auf die Bühne herab). Modei — hast Du wen g'seh'n?

Modei (regungslos). — — Na!

Friedl (geht auf den Brunnen zu und wäscht sich Wangen und Hals mit Wasser).

Modei (eilt über die Treppe herab). Friedl, was is Dir?

Friedl. Nix! — A biß'l g'schoss'n hat halt Einer auf mi — mit Schröt — und da hat's mi halt von der Seit'n a wenig erwischt — am Hals und am Back'n.

Modei. Heilige Muttergottes —

Friedl. Hab' kein' Angst — es macht nix! Aber i muß wieder fort —

Modei (Friedl's Arm fassend). Hast Du g'seh'n — wer's — g'wes'n is?

Friedl. — Ja, schon — — aber Du kennst ihn ja doch net. (Wendet sich nach dem Hintergrunde.) Wann i bis in einer Stund' net da bin, nachher muß halt der Hüter 's Franzerl 'nuntertrag'n — über Nacht darf's net herob'n bleib'n — könnt' sich verkält'n! B'hüt' Gott derweil! (Geht nach dem Abstieg.)

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Blasi, Lenzl.

Blasi (springt aus der Hütte, reißt das Gewehr hervor, und auf dem obersten Treppenabsatze stehend legt er auf Friedl an).

Lenzl (unter der Hüttenthüre). Friedl! dreh' Di um! (Im gleichen Augenblicke hört man den Hahn von Blasi's Gewehr schnappen.)

Friedl (hat sich umgewandt und das Gewehr an die Backe gerissen).

Modei (stößt einen Schrei aus und bedeckt das Gesicht mit den Händen).

Blasi (ist über die Treppe hinab auf Modei zugesprungen). Jetzt bin i hin! (Er bricht an Modei's Seite in die Knie.)

Lenzl (zu Friedl). Schieß' zu! Er hat kein' Schuß mehr!

Friedl (läßt das Gewehr sinken). Ah so — — Geh', Modei mußt Di net fürcht'n — so a hart's Herz hab' i doch net, daß i Dir an der Seit'n Dei'm Schatz 'was anhab'n möcht! (Schnalzt mit den Fingern und schlägt sich an die Stirne.) Dummer Teuf'l! (Geht auf die Hütte zu.) Aber was i her'trag'n hab', werd' i wohl wieder fort trag'n dürf'n — gelt, Modei — 's Büberl könnt' sich ja sonst verkält'n!

Lenzl (zu Friedl, der an ihm vorüber in die Hütte geht). Friedl — sei net so dumm — pack ihn z'samm'!

Modei (zu Blasi). Geh', sag' i Dir — geh' —

Blasi (springt rechts in die Kouliſſe).

Friedl (tritt, mit dem Kinde auf dem Arme, aus der Hütte). Ah ja — er is schon fort — i hätt' ihm gern a Patron' g'schenkt. Da hätt' er sich mit mir auch gleich die leidig' Sorg' vom Hals g'schafft, die ihm bald auf zwei Füß' in der Welt nachlauf'n wird. Jetzt b'hüt' Di Gott, Modei — und sei net harb, daß i so ung'leg'n hab' kommen müss'n. Von jetzt an hast a Ruh' vor mir! (Geht nach dem Hintergrunde.)

Modei (stürzt ihm nach). Friedl — i bitt' Di um Gotteswill'n —

Friedl. Geh', spar' Dein' Unterhaltung für Dein' Schatz — und sorg' Di net um Dein Kind; bei mir is gut aufg'hob'n. B'hüt' Di Gott! (Ab.)

Lenzl. Is das a damischer Loder! Na — so 'was Dumm's!

Modei. Und heut' in der Nacht hab' i noch 'träumt, von Glück und schöne Zeit'n! (Unter lautem Schluchzen sinkt sie auf die Treppe nieder.)

Lenzl (setzt sich zu ihr und richtet ihren Kopf in die Höhe). Geh' Modei — mußt net weinen. Er kommt schon wieder, denn er hat Di gern — g'wiß! Und Denselb'n holt der Teuf'l schon zur richtig'n Stund' — wie er den Andern g'holt hat — mitt'n im Tanz. Da hab'n's g'sungen und g'juchezt — und an süß'n Wein hab'n's 'trunk'n — auf amal hat's kracht — und alle hat's derschlag'n — den Grubertoni — und 's Lisei auch — und 's Lisei auch — (Er legt seinen Kopf an Modei's Wange.) — und 's Lisei auch.

(Der Vorhang fällt.)

IV. Aufzug.

Dekoration wie im zweiten Akte.
Zeit: gegen Abend.

Erster Auftritt.

Niedermayr, Modei, Punkl.

Niedermayr (den man schon brummen und schnaufen hört, bevor er auftritt, erscheint am Aufstiege des Hintergrundes; er trägt die Uniform der Grenzsoldaten; Rock und Weste aufgeknüpft, über die Schulter hängt ihm der Karabiner; in der einen Hand trägt er den Bergstock, an dessen oberem Ende die Mütze hängt, mit der andern Hand trocknet er sich den Schweiß von Gesicht und Glatze; eine kleine, dicke Figur, mit lebhaften Bewegungen). Teuf'l, Teuf'l, Teuf'l — is das a Hitz' — is das a Hitz' — und schnauf'n, schnauf'n, g'rad schnauf'n! (Kehrt sich um und schaut in die Tiefe.) Verfluchte Berg', verfluchte Berg'! (Geht nach vorne.) Jetzt wär' halt a Maß'l fein, a Maßl, a Maßl. (Schaut sich um.) He da! He da! Was is denn! Was is denn!

Modei (tritt unter die Thüre). Grüß' Gott, Herr! Was schaff'n's?

Niedermayr. Aufschreib'n! Aufschreib'n! (Zieht ein Notizbuch hervor.) Saubers Mad'l! Saubers Mad'l! Wie heißt denn Du?

Modei (die auf die Bühne herabgestiegen ist). Modei Moar!

Niedermayr. Wie schreibt man denn das?

Modei. M—a—r—i—e— Modei M—a—ypsilon—r — Moar!

Niedermayr. Also was hast für Vieh? Z'erst bairisch', bairisch'.

Modei. Vom Brennhofbauern in Lengries hab' i vierzehn Stück' Vieh und zwölf Schaf'.

Niedermayr (schreibend). Schaf', Schaf' — hab' schon! Jetzt red', jetzt red' — was hast für Tiroler?

Modei. Ein' Stier und acht Küh' — vom Seebauern im Ach'nthal.

Niedermayr (schreibend). Keine Tiroler Schaf', Tiroler Schaf'?

Modei. Na! hab'n thun thun wir keine, aber krieg'n thun thun wir schon eine.

Niedermayr. So, so, so, so! (Steckt das Taschenbuch ein.) Malefiz Arbeit! I sag' Dir's Deandl, i sag' Dir's, d' Welt wär' so schön, wann d' Arbeit net wär', d' Arbeit, d' Arbeit. (Er setzt sich auf die Bank.)

Modei. No mein — nach jeder Arbeit kommt a Ruh'. Sind Sie in der Faller Station — han? Sie müss'n aber noch net lang da sein, weil i Ihnen noch nie g'seh'n hab'.

Niedermayr. Vier Woch'n erst, vier Woch'n. Weißt, z'erst bin i in Münch'n g'wes'n, in Münch'n, in Münch'n, im Hauptzollamt. Aber da hat mir halt 's Bier so gut g'schmeckt, weißt 's Bier, 's Bier. Drum hab'n's mi jetzt nach Fall versetzt, nach Fall, nach Fall.

Modei. Und g'fallt's Ihnen jetzt in Fall?

Niedermayr. O jeh, o jeh, o jeh! In Fall — da sag'n sich ja die Katz'n gut' Nacht. Und die Berg'! O mein Deandl — die Berg', die Berg', die Berg'! Schau' mi an! Bin **i** zum Bergsteig'n g'wachs'n. Schau' mi an, schau' mi an!

Modei. Tröst'n's Ihnen, Herr; mit der Zeit werd'n's es schon g'wohnt. Seh'n's, man g'wöhnt sich an all's. Was gibt's denn Neu's in Fall?

Niedermayr. 's Bier is schlecht, arg schlecht, arg schlecht. Sonst weiß i net viel Wichtig's. Ja — dem Wirt sein Töchterl, 's Annerl, 's Annerl, das heirat' nach Kreuth 'nüber, an Kolleg'n von mir, an Kolleg'n, Kolleg'n. Und nachher ja — einer von die Jagdg'hilf'n is krank seit acht Tag' — der Friedl, der Friedl — kennst ihn — der Friedl!

Modei. Aber — was is denn mit ihm — i bitt' Ihnen um Gott'swillen!

Niedermayr. O mein Gott, o mein Gott — das is a ganz b'sondere G'schicht', a b'sondere G'schicht'. Weißt, der war

vor acht Tag' auf der Alm drob'n, auf der Alm, und da hat er a Kind 'runter'trag'n, a Kind, a klein's Kind. Wie er nachher drunt'n am Dürrachsteg bei dem klein' Wand'l vorbei will, bei dem Wand'l — da rasselt's auf amal in der Höh' — und a Mordstrumm Stein kug'lt 'runter, a Stein, a Stein.

Modei. Heilige Maria!

Niedermayr. G'rad kann der Friedl noch einhalt'n im Schritt, sonst hätt's ihn maustod erschlag'n, maustod, maustod. So aber hat's ihm g'rad noch den ein' Fuß erwischt, den Fuß, den Fuß, und da hat's ihm die Zeh'n ganz verdruckt, ganz verdruckt.

Modei. Aber 's Kind! 's Kind!

Niedermayr. Dem is gar nix g'scheh'n, gar nix, gar nix. Ja — und denk' Dir nur g'rad, Deand'l, denk' Dir nur, denk' Dir nur — mit dem verquetscht'n Fuß is der Friedl noch bis nach Fall 'nunter, nach Fall, nach Fall. G'rad is er noch zur Förstnerin in d' Stub'n 'nein'kommen, in d' Stub'n, in d' Stub'n, und g'rad hat er noch sag'n können: „Förstnerin, nehmt's mir das Kind ab" — nachher is er z'samm'broch'n, mitt'n am Stub'nbod'n. (Aufstehend.) Is das a G'schicht', is das a G'schicht'. Ja Deand'l, was is Dir denn? Was is Dir denn? Jesses, jesses, jesses! Bist ja kasweiß, kasweiß.

Modei. Die G'schicht' — is mir — in alle Glieder g'fahr'n.

Niedermayr. Ja, ja, ja, ja! A G'schicht' wie d i e G'schicht', das is a G'schicht. Aber jetzt muß i fort in die ander'n Hütt'n. Aha — da drob'n! Also b'hüt' Di Gott, Deand'l, b'hüt' Di Gott, b'hüt Di Gott!

Modei (setzt sich auf die Bank, die eine Hand im Schooße, die andere auf die Bank gestützt, und den Kopf auf die Schulter gesenkt).

Niedermayr (steigt den Weg zu Punkl's Hütte empor). Teuf'l, Teuf'l, Teuf'l — is denn mit'm Steig'n noch net gar, noch net gar. Jesses, jesses, jesses, jesses! (Er ist oben angelangt.) He da! He da! Was is denn, was is denn? (Verschwindet in der Höhe.)

Punkl (unsichtbar). Ah, grüß' Gott, Herr Grenzer. Mit was kann i aufwart'n?

Niedermayr. Aufschreib'n, aufschreib'n!

Punkl. Geh'ns, i bitt' schön, kommen's 'rein in d'Hütt'n —

(Die Stimmen werden in den letzten Sätzen allmählig unhörbar.)

Zweiter Auftritt.

Modei, Blasi.

Blasi (ist unhörbar aus der rechten Koulisse getreten und hat Modei einige Augenblicke lautlos betrachtet). Grüß' Di Gott, Modei!

Modei (springt auf und richtet die starren Blicke auf Blasi). Du — bist da!

Blasi. Warum soll i net da sein? (Er nähert sich Modei.) Is denn a Wunder, wann a Bursch in einer Sennhütt'n zukehrt, wo so a saubere Senn'rin haust, die dazu noch sein Schatz is!

Modei (ruhig und kalt). Du mußt Di wohl in der Gegend vergangen hab'n. Die Monika hat ihren Bursch'n, und die Punkl is mir doch wohl z' alt zu so 'was.

Blasi. Geh', red' net so dalket! Zu Dir komm' i, schöns Deandl, die alt'n Zeit'n wieder a biß'l auffrisch'n.

Modei. Alte Zeit'n? I weiß wohl noch von alte Zeit'n — aber mir, wann i d'ran denk', steigt vor Scham 's Blut in's G'sicht. Im Ubrig'n muß i an mein' Arbeit. (Will auf die Hütte zugehen.)

Blasi. Oho — oho! (Er springt ihr in den Weg.)

Modei (hart). Was willst!

Blasi. No ja, es wird mir doch noch erlaubt sein, daß i mein' Dank vorbring', weil mi gestern vor vierzehn Tag' so lieb in' Schutz g'nommen hast. (Höhnisch lachend.) Schau', das hat mi schon recht g'freut, daß mir Dein' Lieb' so schön und so treu bewies'n hast.

Modei. Gib mein' Weg frei! Wir zwei hab'n nix B'sonders mehr z'red'n und zu nixnutzigem G'schwatz hab' i kein' Zeit!

Blasi (Modei zurückdrängend). I schon — und Du nimm Dir's halt nachher. Und nachher ja — nachher dank' i Dir auch noch recht schön, daß mir hast helf'n Patronen spar'n. Aber schau', a gut's Herz hast halt doch kein's, daß dem Todt'ngräber sein täglich's Brod verkürz'n thust. Hat sich schon g'freut auf'n Friedl.

Modei. Zum letzt'nmal sag' i Dir, gib mein Weg frei — oder —

Blasi. Oder was! Lad'st mi nachher vielleicht gar zu Deiner Hochzeit ein mit'm Friedl. Aber gelt, i will Dir 'was rat'n — laß ihm nur gleich an eisern's G'wand'l mach'n. I bin net all'weil so kug'larm — und meiner Kug'l springt er net so g'schwind aus'm Weg, als wie ei'm Stein.

Modei. Heiliger Gott! Du hast den Stein rollen lass'n! Und so an Mensch'n gibt's auf der Welt! (Schaudernd bedeckt sie das Gesicht mit den Händen.) Dein Kind, Blasi, Dein Kind hat er 'trag'n!

Blasi. Zum lach'n! Hab' i's vielleicht protokollirt, daß i der Vater bin!

Modei (aufschreiend). Blasi! — — Für mi warst schon lang todt und begrab'n. Aber mit dem Wort is auch mei'm Kind der Vater g'storb'n. Mir wird schlecht, wann i Di anschau'. Geh', sag' i Dir, geh'!

Blasi. Ah na — jetzt bleib' i erst recht! Denn schau — (Er faßt sie plötzlich beim Arme.) — seit i weiß, daß auch ei'm Andern g'fallst, hab' i erst wieder an Gusto 'kriegt auf Di. (Er reißt sie an sich.)

Modei (schreiend, unter verzweifeltem Widerstande). Herrgott — im Himmel — hilf mir — hilf mir —

Blasi. Geh', schrei' net so. (Er drückt ihr mit der Hand den Mund zu und zieht sie mit sich gegen die Hüttenthüre.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Lenzl.

Lenzl (erscheint im Hintergrunde, in Hut und mit Bergstock, dessen Ende mit einem langen Eisenspitz beschlagen ist). Was is da!

Blasi (läßt Modei los).

Modei. Lenzl! (Sie stürzt Lenzl entgegen.)

Lenzl. Rühr's noch amal an mit einer Hand, und i renn' Dir den Bergstock durch und durch!

Blasi. Jeh, da schau'; der Lenzl als Hulaner mit'm Spieß. Is das g'spaßig! Oder bist am End' gar der Dümmst' von die sieb'n Schwab'n? (Lacht.) No also, b'hüt' Gott für heut', Modei! Aber sorg' Di net, i komm' schon wieder amal, wann allein bist. (Steigt links im Vordergrunde rasch über die Felsen empor.)

Vierter Auftritt.

Modei. Lenzl.

Lenzl. Geh', komm' her zur Bank. Zitterst ja an Händ' und Füß'. (Er führt Modei nach der Bank.) Schau', nimm Dir's net gar so arg z'Herz'n! (Er richtet sich auf und erhebt drohend die Faust gegen die Richtung,

in welcher Blasi abgegangen ist.) Lump, elendiger! Wann Du's noch lang treibst, gibt's ja doch kein' Gott im Himmel.

Modei (leise weinend). So schwer is noch kein' Sünd' g'straft word'n, als die mein'. G'schieht mir aber Recht. (Trocknet sich die Thränen.) Wo warst denn Du den ganz'n Tag? In der Fruh' um vier Uhr, wie i aufg'stand'n bin, warst schon fort, und jetzt geht's auf'n Abend. Wo warst denn?

Lenzl (verlegen). No weißt, mi hat's halt net recht g'litt'n, weil i die ganze Woch'n über Tag für Tag Dein G'sicht hab' anseh'n müss'n. Da hab' i mir halt 'denkt — steigst amal an Tag' lang in die Berg' umananber.

Modei. Da hört sich all's auf! So verruckte Einfäll', wie Du hast — bei dem Hauf'n Arbeit, der daliegt! Jetzt bist nachher recht müd, gelt? Komm' 'rein, kriegst was z'ess'n. (Sie steht auf und geht der Hütte zu; rechts in der Kulisse wird ein Geräusch hörbar.) Jesses, wer kommt!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Hies.

Hies (tritt aus der rechten Kulisse, wobei er aufmerksam die Erde betrachtet).

Lenzl. Was suchst denn da, han Hies? Was suchst denn?

Hies (aufblickend). I? — Nix! — — Weißt, an Hirsch hab' i g'spürt — ja, an Hirsch — wird wohl heut' in der Nacht da vorbei g'wechs'lt sein.

Lenzl (geht auf Hies zu und faßt ihn am Arme; in sichtlicher Erregung). Ja Hies — ja — i hab' ihn auch schon g'seh'n — z'nächst in der Nacht. A Staatskerl von ei'm Hirsch — mit ei'm G'hörn, sag i Dir — a so! (Streckt beide Arme mit gespreizten Fingern in die Höhe.)

Hies (blickt Lenzl mißtrauisch an). Ah, geh' weiter!

Lenzl (immer erregter; führt bei den folgenden Worten Hies quer über die Bühne nach den Felsen links im Vordergrunde). Ja — ganz g'wiß — und schau' — da is er 'rumg'stieg'n — Schritt für Schritt — und da, sixt, da is er nachher in d'Höh'.

Hies. An dene Fels'n?

Lenzl. Ja — an dene Fels'n!

Hies (blickt Lenzl forschend in's Gesicht, und betrachtet dann aufmerksam den Felsenaufstieg).

Modei (mit stockender Stimme). Was red'st denn da für an Unsinn? Du hast wohl 'träumt! Schlafst ja jede Nacht wie a Murmelthier. Sei g'scheid, Hies und gib nix auf sein G'red'.

Hies (hastig). Schon recht, schon recht! — B'hüt' Di Gott! (Er eilt nach Punkl's Hüttenweg.)

Modei (macht einige Schritte auf ihn zu). Wo willst denn hin?

Hies (lachend). Dem Hirsch nachspür'n!

Modei. Geh' — bleib noch a paar Minut'n, i bitt' Di!

Hies. Was willst denn?

Modei. Schau' — i möcht Di g'rad frag'n, ob Du — ob Du net 'was weißt vom Friedl.

Hies (nähert sich Modei ein paar Schritte). Ah so — ja, ja! Weißt, gestern hab' i an Gamsbock g'schoss'n, und weil kein Holzknecht da war, d'rum hab' ihn i selber 'nunter'trag'n müss'n. No mein — da is der Friedl halt nachher drin g'sess'n in sei'm Kammerl, mit ei'm verbund'nen Fuß.

Modei. Gelt, er hat rechte Schmerz'n?

Hies (lachend). Ja, da kommt's halt d'rauf an, wie viel als er vertragt; dem Ein' thut a Muck'nstich schon weh, der Ander' g'spürt noch nix, wann ihm a Baum d'Hax'n abschlagt.

Modei. Aber gelt, es geht doch hoff'ntlich schon wieder besser?

Hies. Ah ja — weißt, a Fuß, der jahraus, jahrein d'Fels'n tritt, der halt' schon 'was aus, wann so a Fels'n amal den Stiel umkehrt. Gestern schon hat der Friedl ganz schön auf- und abgeh'n können. In's Wirtshaus hat's ihn auch schon 'nüber 'trag'n.

Modei. Gott sei Dank.

Hies. Aber weißt, am ärgst'n plag'n ihn halt die G'wiss'nsbiß'.

Modei. Ja wie so denn?

Hies. No, weg'n der G'schicht' von gestern vor vierzehn Tag' halt. Weißt — da is ihm jetzt sein Herz recht schwer — Mad'l, dem hast bös mitg'spielt — no ja, und da hat er halt an Vertraut'n g'sucht und mir die Sach' so halb und halb erzählt. Weißt, er bild't sich halt jetzt ein, er hätt' sich geg'n sein' Dienst verfehlt, weil er den Blasi so frei hat lauf'n lass'n.

Lenzl. So 'was dumm's war freilich noch net da!

Modei. Aber Du — gelt — Du hast ihm die Sorg' ausg'red't?

Hies (ausweichend). Ja schau' — das is halt so a Sach'.

Lenzl (der die ganze Zeit über an den Felsen links im Vordergrunde gelehnt stand). Was hätt'st jetzt Du da g'macht?

Hies (lachend). I? — Ja da müßt' i erst amal so a fünfz'g Schritt vor den Blasi hinkommen; darnach könnt' i Dir's ganz g'nau sag'n. Aber jetzt muß i fort. B'hüt' Euch Gott mitanander! (Steigt nach Punkl's Hütte empor.)

Lenzl. B'hüt' Di Gott!

Sechster Auftritt.

Modei, Lenzl.

Modei (blickt Hies nach, dann wendet sie langsam den Kopf, seufzt tief auf und schreitet der Hütte zu).

Lenzl. Gibt's noch an Arbeit?

Modei (bleibt auf der Treppe stehen). Mehr als g'nug. Aber heut' wirst nimmer viel anfangen woll'n. Da drüb'n am Eck hab' i vor einer halb'n Stund' d'Schaf' noch g'seh'n. Schau' amal 'nüber, ob's alle sind. (Ab in die Hütte.)

Lenzl (geht nach rechts auf die Kouliſſe zu). Das ging' mir g'rad noch ab, daß i morg'n wieder so ei'm Teuf'lsschaf nachsteig'n dürft' in alle Wänd' und Latsch'n. (Ab.)

Siebenter Auftritt.

Friedl. Modei.

Friedl (tritt, nachdem die Bühne einige Augenblicke leer geblieben, im Hintergrunde auf; man sieht, daß ihm das Gehen schwere Mühe macht, ohne daß er geradezu hinkt). Alles is stad! (Er geht einige Schritte nach vorn.) G'rad klopf'n thut mir 's Herz, als ob a Hirsch mit vierundzwanz'g End' auf halbe Schußläng' vor mir da stünd'. (Er nähert sich der Treppe.) Wann i nur wenigst'ns den Lenzl seh'n möcht'! (Er steigt die ersten Stufen empor.)

Modei (tritt im gleichen Augenblicke aus der Hütte).

Friedl } (gleichzeitig). Modei!
Modei } (gleichzeitig). Friedl!

(Pause, während welcher die Beiden regungslos am Platze stehen.)

Friedl (zur Erde blickend). Grüß' Di Gott! Wie geht's Dir denn? Aber was frag' i denn noch lang'. Die Krankheit muß net so g'fährlich g'wes'n sein, weil schon wieder auf die Füß' bist.

Modei. Ja — wer is denn krank g'wes'n?

Friedl. No ja — Du! Oder is am End' gar net wahr?

Modei. Schau' — mit dem best'n Willen — i weiß nix davon.

Friedl. Ah so — da bin i halt nachher wieder amal g'foppt word'n — und kann wieder umkehr'n. (Steigt die Treppe hinab.) Mußt aber schon erlaub'n, daß i z'erst noch a bißl rast'. (Setzt sich auf die Bank und legt Gewehr und Bergstock neben sich.)

Modei (auf die halbe Treppe herabsteigend). Ja wie so denn g'foppt?

Friedl (mißtrauisch). So — Du weißt gar nix? Heut' z'Mittag halt, da is der alte Kopp, der drüb'n im Hearberg a Holzarbeit hat, zu mir 'kommen, und hat mir ausg'richt, daß mi der Lenzl heut' Früh' drüb'n g'sucht hätt'. Und weil er selber g'rad 'runter is in's Ort, so hat ihm der Lenzl auf'trag'n, wann er zu mir käm', nachher sollt' er mir ausricht'n, daß Du so g'fährlich krank wärst, und daß mir halt gar so 'was Wichtig's z'sag'n hätt'st. Und so bin i halt heut' da 'rauf.

Modei (die inzwischen bis zu Friedl herangetreten ist). Da is ja gar kein' Silb'n wahr davon — das heißt — daß i so an Auftrag 'geb'n hätt'. Denn weißt — krank war i schon — ja — aber net so — daß da 's Bettlieg'n 'was helf'n möcht' — weißt —

Friedl. Das muß a b'sondere Krankheit g'wes'n sein.

Modei (eifrig). Ja — und da hat wohl — so reim' i mir's halt z'samm' — der Lenzl, der gute Lapp, für sich selber 'denkt — es — es könnt Di vielleicht doch interessir'n — daß — daß halt — net ganz richtig is mit mir.

Friedl (zieht seine Wadenstrümpfe in die Höhe). Ja, ja!

Modei (setzt sich auf den Brunnenrand). Oder interessirt's Di net?

Friedl. Das kann man net wiss'n.

Modei. Freilich net, wann man's net sagt. — — Aber weil wir schon von Krankfein red'n — wie geht's denn Dir — mit Dei'm Fuß?

Friedl. So — weißt Du da auch schon 'was davon! Wird Dir's schon der Richtige erzählt hab'n!

Modei (erschreckt). Na, na! Einer von der Station drunt'n hat mir's erzählt — weißt a Grenzer.

Friedl. So! No ja — gut geht mir's. Und damit Du's glaubst, will i Dir gleich zeig'n, wie i marschir'n kann. (Greift nach Gewehr und Bergstock.) B'hüt' Di Gott! (Geht nach dem Hintergrunde.)

Modei (aufspringend). Jesses na – Friedl!

Friedl (sich umwendend). Was willst?

Modei. Was — was — Wie geht's denn mei'm Franzerl?

Friedl. Daß ihm bei meiner Mutter net schlecht geht, kannst Dir denk'n. Wann aber Sorg' hast, laß i Dir alle paar Tag' Botschaft sag'n. Und jetzt — b'hüt' Di Gott! (Wendet sich gegen den Hintergrund.)

Modei. Friedl!

Friedl. Willst noch 'was?

Modei. — — Magst kein' Schmarr'n.

Friedl. Na, i dank' schön, i hab' kein' Hunger.

Modei. Aber so setz' Di nur g'rad a biß'l nieder! Schau' — das thut ei'm net gut, das lange Steh'n.

Friedl. Da schlaf'n mir g'rad die Füß' net ein.

Modei (welche mühsam ihre Thränen unterdrückt). Aber na — mit Dir is heut' schon gar kein Red'n. Sag', Friedl — hast denn Du mi um gar nix z'frag'n?

Friedl. Net daß i wüßt'!

Modei. Schau' — i mein' halt — weg'n der G'schicht' von vor vierzehn Tag'.

Friedl. G'schicht'n, d i e v o r b e i s i n d, interessir'n mi blutwenig mehr. D'rum b'hüt Di Gott! (Geht nach dem Hintergrunde.)

Modei (eilt ihm ein paar Schritte nach). Friedl!

Friedl. Ja bist jetzt Du noch net fertig?

Modei. Na!

Friedl. No also, was is?

Modei. Weißt, damals, an dem Samstag, wo so lang' bei mir warst, und wo wir so vernünftig g'red't hab'n mit anander — da — da hast mi Du halt um 'was g'fragt. Geh' — Du mußt es aber doch noch wiss'n!

Friedl (sich abwendend). Na!

Modei (traurig). Ja magst mi nachher jetzt nimmer ?

Friedl. Modei! (Er eilt auf sie zu; plötzlich hält er mit einem Schmerzensausruf inne und greift nach dem Fuße.) Jetzt hab' i ganz auf mein' Fuß vergess'n!

Modei (eilt ihn auf zu). Gelt, daß er noch net gut is! (Im gleichen Augenblicke fällt links in die Höhe ein dumpfer, nicht zu sehr hörbarer Schuß.)

Modei (fährt auf).

Friedl. Das war der Hies.

Modei (langsam). I weiß net — mir is der Hall durch und durch 'gangen.

Achter Auftritt.

Die Vorigen, Lenzl.

Lenzl (stürzt auf die Bühne). Habt's es g'hört — Habt's es krach'n hör'n — das war der Tanzbod'n — der Tanzbod'n war's — der Tanzbod'n — erschlag'n hat's ihn — erschlag'n — (Er springt Punkl's Hüttenweg hinauf und verschwindet in der Höhe.)

Friedl. Ja was hat denn der Lenzl?

Modei (gedrückt). I kann mir's net denk'n. Denn daß — (Sie schüttelt den Kopf und wischt sich mit der Hand über die Stirne.) — ah na! — — Jetzt sind wir aber ganz von unserer Unterhaltung ab'kommen.

Friedl. Das war halt a Stimm' Gottes, die uns g'sagt hat, wie wenig Zweck die Unterhaltung hat. A Riß is amal a Riß — und a z'riss'n's Herz das flickt man net so leicht wie a lederne Hos'n. Also — red'n wir nix mehr davon. Dein Franzerl will i Dir recht schön grüßen und will ganz g'wiß d'rauf schau'n, daß ihm nix abgeht — — und jetzt — jetzt b'hüt' di Gott! (Wendet sich ab.)

Modei (dumpf). B'hüt Di Gott! (Sie geht nach der Treppe und laut weinend setzt sie sich auf die oberste Stufe.)

Friedl (der bis an den Rand des Hintergrundes getreten ist, kehrt sich um). Ja was hast denn — Modei — geh' — Du weinst ja! Das is ja doch — (Er eilt auf die Treppe zu, wobei er ein paarmal nach seinem Fuße greift, legt hastig Gewehr und Bergstock ab und setzt sich an Modei's Seite.) — aber so sei doch stad! Was hast denn auf amal! Geh', Modei, geh', hör' auf!

Modei (unter Thränen). Wann — wann mir versprichst, daß — daß net gleich wieder fortrennst — nachher hör' i auf.

Friedl. Ja freilich — ja — ja!

Modei (wischt sich mit der einen Hand die Augen aus, greift mit der andern in die Tasche und hält dann Friedl in der flachen Hand eine Patrone entgegen). Da schau' her — kennst das?

Friedl. No natürlich — das is halt a Patron. Wo hast denn die her?

Modei. Aus dem Blasi sei'm G'wehr.

Friedl. Was!

Modei. Ja — denn sixt, — wie damals der Blasi 'kommen is und versteckt hat sein woll'n — und mit G'walt in d' Hütt'n 'nein is — da is mir mit ei'm Schlag durch'n Kopf g'schoss'n, daß Du mir amal 'zeigt hast, wie man's mit so ei'm Hinterlader macht. Schau' — und weil i an gar nix anders 'denkt hab', als daß Du in der G'fahr bist, hab' i nur g'rad g'schwind aus sei'm G'wehr die Patron' 'rausg'riss'n und hab's in der erst'n Angst da hint' 'nunter g'worf'n. Am andern Tag aber hab' i 's wieder g'sucht — und da hast es jetzt in der Hand.

Friedl. Ja Modei — auf die Weis' hast mir ja Du mein Leb'n g'rett'!

Modei (verlegen). I schon, i! Und Du hast von mir 'glaubt, daß — daß — — i kann's gar net sag'n! Geh' Friedl — bist doch so a verstandsamer Bua, der seine Aug'n im Kopf hat, und hast net g'seh'n, daß — daß —

Friedl. Geh' Modei, red' — i bitt' Di recht schön, red'!

Modei. — Daß sich Dein' Freundlichkeit und Dein Gutheit so tief in mein Herz g'schlich'n hat — daß i jetzt sterb'n müßt, wann — wann Du mi nimmer mögen thät'st! (Sie birgt das Gesicht an seiner Brust.)

Friedl (schlingt die Arme um ihren Hals). Modei! Mein lieb's — lieb's Deanerl Du! (Sie sitzen in stiller Umarmung).

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Hies.

Hies (steigt langsam von Punkl's Hütte herab).

Lenzl (folgt ihm, den Hut in der Hand).

Modei (fährt auf). Da schau'!

Friedl. Heiliger Gott, Hies — wie schaust Du aus — weiß wie a Wand!

Hies (langsam dem Hintergrunde zuschreitend). Ja, ja!

Friedl. Wo hin denn?

Hies (im Absteigen). Heim! — I hab' am Landg'richt a G'schäft. (Ab.)

Friedl. Jesses — da is 'was g'scheh'n!

Modei (springt auf). Der Blasi!

Lenzl (nickt bejahend mit dem Kopfe).

Modei (sinkt zurück).

Friedl (fängt sie in seinen Armen auf und drückt sie an sich).

Modei (schlägt ein Kreuz und faltet die Hände, wobei sich ihre Lippen lautlos bewegen).

Friedl (nimmt den Hut ab; leise). Der Herr gib ihm die ewig' Ruh'.

Lenzl. Amen! (Er setzt sich zu Füßen Modei's und legt seinen Kopf in ihren Schoß.)

(Das rote Licht der untergehenden Sonne fällt auf die Gruppe; Alpenglühen; leise setzt die Musik ein.)

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Monika.

Monika (erscheint auf der Höhe, mit einer Kraxe am Rücken; in gebückter Haltung, sich Schritt für Schritt auf einen Bergstock stützend, steigt sie langsam über die Höhe herab, geht über die Bühne zurück und steigt im Hintergrunde ab, wobei der Jodler des folgenden Liedes, dessen Text möglichst verständlich sein muß, beim Tiefersteigen Monikas allmählig verklingt).

Wann i in's Thal absteig',
So denk' i wohl bei mir,
Net lang mehr dauert's, nachher
Kommt mein Bua zu mir;
Ruft mir von Weitem zu:
Jetzt is mein Häuserl 'baut,
Jetzt steig' mit mir ins Thal,
Mein' liebe Braut!
Denn über Tag' und Stund',
Soll unser Hochzeit sein,
Und als mein herzlieb's Weiberl
Ziehst Du ein!

(Jodler.)

(Mit Beginn des Jodlers fällt langsam der Vorhang.)

Vom gleichen Verfasser sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vom Stamme Asra, ein Gedichtbuch. Kühtmanns Verlag in Bremen. 1879.

Der Hergottschnitzer von Ammergau, (Ganghofer-Neuert) oberbairisches Volksschauspiel in 5 Aufzügen. 3. Aufl. B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung (A. Manz) in Augsburg. 1882.

Der Prozeßhansl, (Ganghofer-Neuert) oberbairisches Volksschauspiel in 4 Aufzügen. 2. Aufl. B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung (A. Manz) in Augsburg. 1882.

Johann Fischart und seine Verdeutschung des Rabelai. Th. Ackermann's Verlag in München. 1881.

Der Anfang vom Ende. Lustspiel in 1 Aufzug. B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung (A. Manz) in Augsburg. 1881.

Wege des Herzens. Schauspiel in 5 Aufzügen. B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung (A. Manz) in Augsburg. 1882.

Rolla, eine Dichtung in 5 Gesängen, von Alfred de Musset; deutsch von L. G. Konegen's Verlag in Wien. 1883.

F. C. Kremer'sche Buchdr. (A. Manz) in Augsburg.